

Volksblatt

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle. Bezirk Merseburg

Das „Volksblatt“ erscheint mit täglichen Heften. Es ist Publikations-Organ der genossenschaftlichen und gewerkschaftlichen Organisationen und amtlichen Organ verschiedener Verbände. Schriftleitung: Dr. Waltertrabe 6. Fernsprecher-Nr. 24605, 24607, 24608. Persönliche Anstufung mit dem von 13 bis 14 Uhr. — Inneentag eingelassenen Manuskripten ist kein das Rückporto beizufügen.

Wesenspreis monatlich 1,80 und 0,30 Mk. Zustellungsgebühr, insgesamt 2,10 Mk., für Wohnort mündentlich 0,45 Mk., Postbezugspreis 2,10 Mk., durch Postamt zugestellt 2,50 Mk., bei direkter Einlieferung an den Verlag 2,40 Mk. — Einzelgenpreis 13 Pf. im Anzeigen- und 80 Pf. im Bekanntheit der Millimeter, Druckgeschäftsstelle: Dr. Waltertrabe 6. Fernruf 24605, 24607, 24608. Postfachkonto 20319 Gellert.

Der letzte Termin nach verfassungsmäßiger Vorschrift Wahl am 6. November

Wichtig wird mitgeteilt:
Das Reichsamt bescheidet, dem Reichspräsidenten den 6. November 1932 als Termin der Neuwahlen zum Deutschen Reichstag vorzuschlagen.
Der 6. November ist nach der Auflösung des Reichstags der letzte nach der Verfassung zulässige Wahltermin. Daß die Herren Barone diesen letzten Termin wählen würden, war bei ihrer ausgesprochenen Furcht vor dem Parlament zu erwarten.

Was sagt der Reichswehrminister dazu? Nazivortwürfe gegen Schleicher

In der Rolle Kahr's ... Köln, 17. September. (Eigenbericht.)

In einer geschlossenen Mitgliederversammlung einer Berliner Section der NSDAP. (Spandauer Berg) machte der nationalsozialistische Gauleiter Probe interessanter Feststellungen über die Vorgeschichte der Reichstagsauflösung. Als Richtschnur des politischen Handelns der Nationalsozialisten proklamierte er: Vernichtungskampf gegen Herrn von Papen, gegen seinen Steigbügelhalter Hugenberg und gegen den Reichspräsidenten von Hindenburg. Der „Reinischen Zeitung“ ist über die Ausführungen des Gauleiters Probe von einem Vertrauensmann, der der Nazi-Bewegung inzwischen Abgesandte hat, ein Bericht zugegangen. Danach hat Probe folgendes ausgeführt:
„Nach der Wahl fand eine Unterredung zwischen Schleicher und Göring statt. Es stellte sich aber bald heraus, daß Schleicher keinen Namen mit Recht trägt. (Zustimmung.) Schleicher sagte zu, die Nazis sollten mit den Ministern an der Regierung beteiligt werden, eine Zustimmung, die wir ablehnen mußten. Hierauf erklärte Schleicher, daß er dafür eintrete, auch beim Reichspräsidenten, daß die Nationalsozialisten unter der Führung von Adolf Hitler die Führung der Regierung übernehmen sollten. Am folgenden Tage verhandelte Hindenburg mit Hugenberg, dem dem Reichspräsidenten erklärte, wenn Hitler die Führung der Regierung übertragen erhalte, dann würde er, Hugenberg, im ganzen Lande gegen Hitler und seine Regierung mobil machen und mit der schärfsten Opposition vorgehen. Hier bei dieser Gelegenheit ist also Hugenberg bemüht der großen nationalen Bewegung in den Rücken gefallen. Schleicher forderte nunmehr von uns, daß die NS. und die SA. in Berlin aufmarschieren und Adolf Hitler einen großen Aufbahrungsmarsch bringen sollte. Bei dieser Gelegenheit sollte dann Hitler die Regierungsführung übernehmen. Aber plötzlich wurde Schleicher am Abend des 12. August in den Herrenklub eingeladen. Hier empfing er seine letzte Delation, denn bereits am nächsten Tage sagte er in bezug auf unsere alarmbereite SA.: Sollte sie zum Aufbahrungsmarsch aufmarschieren, so würde er

den Oberbefehl übernehmen und mit Machinengewehren die SA. auseinanderreiben. Daß unsere SA. damals nicht aufmarschierte, geschah darum, weil sie uns zu schade war für die Machinengewehre einer wahnwitzigen Reaktion. Herr Schleicher hat also im August 1932 die Rolle des Herrn von Kahr aus dem Jahre 1923 übernommen und damit seinen modernen Charakter gezeigt.
Nunmehr wurde Hitler zu einer Unterredung mit Hindenburg geübet. Hitler lehnte ab, weil Hindenburg geübet haben sollte bis zum Postminister reiche es ja wohl noch bei Hitler. Es wurde festgestellt, daß diese Unterredung nicht von Hindenburg geleitet war, sondern im Herrenklub in Anwesenheit des Ministers von Papen geführt war. Da Hitler bereits aus der Verhandlung mit Papen gemerkt hatte, daß das ganze Spiel abgekartet war, lehnte er eine Ausrede mit Hindenburg ab. Bei einer Führerbesprechung in der Privatwohnung von Dr. Goebbels wurde vom Büro des Reichspräsidenten noch einmal angearbeitet, Hitler möchte doch kommen, denn es sei noch keine Entscheidung getroffen. Darauf ging Hitler zu Hindenburg, der unserem Führer die Frage vorlegte, ob er die Vaterordnung anerkennen würde, was Hitler mit einem glatten „Nein“ beantwortete. Daß er auch das Angebot der Bizanziererei abgelehnt hat, sei nur noch nebenbei erwähnt. Wir sind stolz darauf, daß Hitler dieses historische Nein gesprochen hat. Durch diese glatten Ablagen blieb uns nur noch der Kampf gegen das Kabinett Papen übrig. Hitler hat schon früher einmal gesagt, daß er sich auch mit dem Teufel verbünden würde, wenn er mit dessen Hilfe Deutschland befreien könnte. Und so sahen wir jetzt das Zentrum als diesen Teufel an, und wenn er es vielleicht noch wäre, dann hätten wir das Zentrum zum Teufel gemacht, indem wir es zum Teufel gejagt hätten, nachdem wir die Macht übernommen hätten.“
Diese Mitteilungen gesehen offenbar auf eine einheitliche Instruktion zurück, die den offiziellen Rednern der Nationalsozialistischen Partei von der Delation gegeben worden ist. Vielleicht wird sich Herr von Schleicher zu den Behauptungen des Herrn Probe noch äußern. Das Zentrum dürfte besonders die Stellen interessieren, die es dem Teufel gleichsetzt. Auch diese Bemerkung dürfte Probe nicht aus Eigenem gemacht haben. Sie dürfte der offiziellen Parteilinie entsprechen.

Labusenverfahren abgeschlossen

Vor der Terminansetzung
Bremen, 18. September. (Eigenbericht.)
Die Justizpressestelle teilt mit:
„Das Hauptverfahren gegen die Gebrüder G. Carl und Heinz Labusen ist am 16. September 1932 wegen Kontursbergehens, § 240 RStR, § 244 Kontursordnung wegen Bilanzverschleierung und wegen fortgesetzter Untreue (§ 312 Handels-gesetzbuch, § 266 Abs. 1 und 2 Strafgesetzbuch) erbfunden. Es ist nunmehr mit einer baldigen Terminansetzung zu rechnen.“
Es wird ein forensisches Schaulpiel von besonderer Bedeutung werden, wenn die Hitler-Krawalle die feinen Leute von der Nordsee verdrängen werden!

Spanien räumt auf Putschisten werden verbannt

Mus Madrid wird gemeldet:
Am Sonntag wurden auf Grund der Verbannungsanordnung der spanischen Regierung fast 150 Offiziere und Adlige der Schiff nach der spanischen Sahara gebracht. Es sind monarchistische Putschisten. In Madrid und in Sevilla sitzen noch mehrere Offiziere und Adlige in Untersuchungshaft, die auf ihre Aburteilung warten.

Sechs Flieger tödlich abgestürzt

Flieger-Katastrophe in Italien
Aus Rom wird gemeldet, daß in der Nähe von Spezia bei einem Übungsflug zwei Militärflugzeuge in der Luft zusammengefallen sind. Beide Flugzeuge stürzten in die Tiefe. Bei dem Absturz fanden sechs Militärflieger den Tod.

Doppelmord und Selbstmord

Familientragödie im Kreis Sangerhausen
Aus Halle wird gemeldet:
Der arbeitslose 30jährige Schlosser Otto Kallung aus Dientenheim (Kreis Sangerhausen), der dort bei seinen Schwiegereltern zur Miete wohnte, war Anfang voriger Woche von den Eltern seiner Frau, die die Schwiegereltern gegen ihn angesetzt hatte, aus dem Hause vertrieben worden.
Am Sonnabend abend gegen 18 Uhr erschien Kallung plötzlich wieder im Hause und drang in die Wohnung der Schwiegereltern ein, wo sich auch seine Frau befand. Ohne ein Wort zu verlieren, zog er einen Revolver und verlor seine Schwiegereltern, den Dientenheimer Brand, durch einen Revolvererschuß töter. Die Familienangehörigen stürzten. Kallung konnte aber seine Frau zurückhalten, und nach einer erregten Auseinandersetzung hörten die Eltern hinter der von Kallung abgeschlossenen Tür zwei Schüsse fallen. Da man nicht in das Haus eindringen konnte, alarmierte man die Landjäger, die das Haus umstellte und mit Äxten die Hofpforte öffnete. Als man in das Innere einbrach, fielen im Schlafzimmer wieder drei Schüsse. Man fand die beiden Eheleute mit durchschossenen Schädeln tot auf. Die Eheleute Kallung hinterließen einen kühnpflichtigen Knaben.

Reichsbanner verurteilt!

Beil. SA. provoziert. — Das Urteil im Rantker Land-friedensbruchprozess

Breslau, 17. September. (Eigenbericht.)
Im Prozeß um die Vorgänge am Rantker Binnontag, der seit Mittwoch vor dem Sondergericht am Breslauer Landgericht verhandelt wird, erfolgte am Sonnabend in den letzten Verhandlungen die Urteilserfindung. Es wurden verurteilt: Der Angeklagte Weh (SPD.) wegen schweren Landfriedensbruchs in Tateinheit mit gefährlicher Körperverletzung aus politischen Beweggründen und wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis, die Angeklagten Klinger (KPD.) und Canger (parteilos) wegen einfachen Landfriedensbruchs zu je 4 Monaten Gefängnis, der Angeklagte Pamel (SPD.) wegen einfachen Landfriedensbruchs in Tateinheit mit Aufreizung zu Gesamtfängnis zu 6 Monaten Gefängnis, die in der Anklageschrift als Rädelsführer bezeichnete Angeklagte Kuhl (parteilos) wegen Beihilfe zu schwerem Landfriedensbruch in Tateinheit mit Aufzorderung zu Gesamtfängnis unter Zustimmung mildernder Umstände zu 2 Monaten Gefängnis, der Angeklagte Karc Schubert (KPD.) wegen unbedingten Beihilfe eines Schwerebruchs gegen § 3 des Gesetzes gegen Volkseigenbrüche zu 4 Monaten Gefängnis, der Rantker Nazikämpfer Walter wegen des gleichen Deliktes unter Verlegung mildernder Umstände zu 5 Monaten Gefängnis und die angeklagten Nationalsozialisten Kain und Reinhold Schubert ebenfalls wegen unbedingten Volkseigenbruchs gegen § 3 des genannten Gesetzes zu je 3 Monaten Gefängnis.

fängnis. Bei den Angeklagten Bläcke und Schmitz, gegen die der Staatsanwalt je 2 Jahre Zuchthaus beantragt hatte, sowie bei den Angeklagten Jungmann und Cauer (sämtlich parteilos) erkannte das Gericht auf Freispruch.

Die Vorgänge, die am 10. Juli in Rantker Reumarkt zu den bekannnten blutigen Zusammenstößen geführt und einem Reichsbannermann das Leben gekostet hatten, wurden vom Vorsitzenden bei Begründung des Urteils in starker Anlehnung an die Auffassungen der Staatsanwaltschaft und an die Aussagen der nationalsozialistisch eingestellten Zeugen dargestellt. Der Zug der Eisernen Front habe vor dem Anrücken Grundstift angehalten. Einzelne Reichsbannerleute seien dort gegen dorthin stehende Nazis tödlich vorgegangen.
Von welcher Seite zuerst geschossen worden sei, habe das Gericht nicht einwandfrei ermitteln können.
Die innere Wahrheitsliebe des Vorfalls spreche jedoch für die Annahme, daß die Gewalttätigkeiten nicht von den in der Rantkerzahl befindlichen Nationalsozialisten ausgegangen seien. Der Sturmführer der NSDAP, Vater habe in Rotweh gehandelt, als er von seiner Waffe, die er allerdings unrechtmäßig befaß, Gebrauch machte.
Andererseits aber müßte den Mitgliedern der Eisernen Front zugebilligt werden, daß sie sich von den Nationalsozialisten gereizt fühlen konnten.
Das Verhalten derjenigen Teilnehmer am Umzug, die sich an dem Angriff auf die Nazis beteiligt hatten, sei als Landfriedensbruch und öffentliche Zusammenrottung zu betrachten. Die Rädelsführerschaft habe dagegen bei keinem Angeklagten festgestellt werden können.

Zusammenstoß auf der Zugspitzbahn

Sieben Personen verletzt

Aus München wird gemeldet:
Die Direktion der bayerischen Zugspitzbahn teilt mit, hat am Sonnabend nachmittag ein Zug die Haltestelle Kreuzer überfahren und ist mit dem entgegenkommenden Zug zusammengestoßen.
Die beiden Lokomotivführer haben in der Erkenntnis der Gefahr zwar stark gebremst, konnten aber einen leichten Zusammenstoß nicht mehr verhindern. Verletzt wurden vier Personen des Zugespersonals, darunter ein Lokomotivführer schwer. Von den Fahrgästen sind drei Personen leichter verletzt und wurden in das Krankenhaus gebracht. Sie befinden aber bereits am Sonntag wieder entlassen werden. 15 Personen haben unerschütterliche Schrittmägen durch Glasplitter u.ä. davongetragen.

Donnerstag Ueberwachungsausschuß

Vom Vorsitzenden einberufen

Der Ueberwachungsausschuß des Reichstags ist für Donnerstag, den 22. September, vormittags 11 Uhr, einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht: Untersuchung der Vorgänge in der zweiten Sitzung des Reichstags am Montag, dem 12. September. Ob in dieser Sitzung des Ueberwachungsausschusses bereits in die Zeugenvernehmung eingetreten werden soll, steht noch nicht fest. Auf der Tagesordnung ist eine entsprechende Antündigung nicht enthalten.

Wo bleibt die Verständigung?

Fahrt ins Ungewisse

Mühenpolitischer Ozeanflug der Barone

Mit dem Schreiben des Reichsaussenministers von Neurath in den Vorhänden der Außenpolitik hat die deutsche Regierung einen Schritt weiter auf dem Wege der außenpolitischen Orientierung gemacht. Dieser Ausdruck klingt sehr hart, aber er soll zunächst kein Werturteil enthalten, sondern nur die Feststellung, daß wir nämlich, auch in der Wilhelmstrasse, genau weiß, wohin dieser Weg führen wird. Es gibt Abenteuer, die man einem vollen Erfolg enden; wer sie gemacht hat, erntet Ehre und Ruhm; andere enden mit einer Katastrophe; und bei anderen schließlich kommt man durch Glück und heiler Haut davon. ...

Wie wird der außenpolitische Ozeanflug, zu dem die Regierung von Neuem gefahrlos ist, enden? Niemand weiß es, auch von den verantwortlichen Männern der deutschen Politik kann es feiner sagen — und schon darin liegt das Bedenkliche dieser Aktion. Denn geht die Sache schief aus, dann sind die Folgen unsehbar, und das deutsche Volk müßte sie tragen. ...

Die Reichsregierung ist offenbar der Ansicht, daß ohne einen starken Druck auf die Außenpolitik ein Erfolg ihrer Bestrebungen nicht erreicht werden kann. Die Ansicht, ihre Mitarbeit in Gen zu suchen, halte sie bereits im Juli erwidert. Sie fühlte sich unwohl, nach dem Mißerfolg ihres Memorandum an Frankreich, verpflichtet, ihre Drohung wahrzunehmen. ...

Untersuchung gegen Deutschland?

Herriot über deutsche Rüstungen

Paris, 17. September. (Eigenbericht.)

Der Auswärtige Ausschuss der Kammer hat am Gesamtsitzung eine Besprechung Herriots über die aus dem Bericht des Abgeordneten entnommen, der sich vor allem auf das deutsche Militär-Memorandum und die französische Antwort bezog. Die Ausführungen Herriots machten großen Eindruck auf die Kommissionsmitglieder, die den Standpunkt des Ministerpräsidenten einstimmig billigten.

Herriot soll in der Sitzung u. a. gesagt haben: „Ich bin so wohl der Mann des Völkervertrages wie des Verfallers. Niemand habe ich eine Unterabteilung angenommen und werde auch keine annehmen, die nicht in den in Kraft befindlichen Verträgen vorgehien ist. Ich bin nicht der Mann für private Verhandlungen, daher werde ich auch die Konferenz ablehnen, die uns vorgeschlagen worden ist. ...“

Die Anweisung Herriots auf eine Konferenz bezieht sich auf eine englische Anregung, nach der die vier Großmächte Deutschland, England, Frankreich und Italien über die deutsche Forderung auf militärische Gleichberechtigung verhandeln sollten. Der nationalpolitische Abg. Soulier fragte den Ministerpräsidenten im Verlauf der Beratungen, ob er nicht die Ansicht habe, das

lehrenhafte Fragen. Hauptsächlich hat sich die Reichsregierung diese Fragen selbst schon gestellt und alle Konsequenzen ihres Vorgehens sorgfältig überlegt.

Der Beschluß Deutschlands, den weiteren Konferenzarbeiten fernzubleiben, mag zwar beitragen, die führenden Militärkreise zu einer energischen und ehrlicheren Abrüstungspolitik als bisher zu veranlassen. Im Interesse des deutschen Volkes und auch aller übrigen Völker möchten wir, daß wenigstens dieser Teilerfolg erzielt wird, der Deutschland wieder gestalten würde, sich ein einem positiven Gewinn aus der Forderung zu befreien, in die es sich hineinmanövriert hat. ...

Nun wird allerdings Deutschland an den Beratungen des Völkerbundes weiter teilnehmen und vielleicht wird man dort mit Hilfe Englands und Italiens die Forderung finden, die den Ausweg aus der Sackgasse öffnet. Aber wir glauben nicht, daß mit den neuen diplomatischen Methoden der Reichsregierung eine befriedigende Lösung erreicht werden kann. ...

Die Ansicht der Außenpolitik der Regierung von Neuem ist im umgekehrten Verhältnis zu ihrer Tätigkeit im eigenen Lande. Auch dieser Umstand, daß nämlich die derzeitigen Machthaber Deutschlands mehr als neun Zehntel des Volkes gegen sich haben, ist nun einmal der ganzen Welt bekannt. ...

Goebbels, der Palastsozialist

Alle Schuld rächt sich auf Erden und das Schicksal schreitet schnell

Eben hat Josef Goebbels noch im Sportpalast gegen Bonzen und Prozen getwittert, wie ein ralenber Roland auf die rote und schwarze Welt geschlagen und die seinen Herren der Adelsclique als freche Erbfeinde denunziert — da naht ihm das Verhängnis im Gewande der Betreuen, die sich den Helden selbst genauer unter die Lupe nehmen.

Josef Goebbels, du müdest gegen die Adelsclique und ihre noblen Manieren. Halt du nicht vor wenigen Wochen erst folgt gepöblt, weil deine Jung angetraute Frau im Hause derer von Dirlen die Kompramislin befanden durfte? ...

Josef Goebbels, du präbist mit den Opfern der Armen, die ihr Regies für die heilige Sache hingeben, halt dir aber in der gleichen Zeit eine feubale Wohnung am Reichsanzerplatz eingerichtet und von Schulze-Raumburg für Zehntausende von Mark künstlerisch ausstatten lassen.

Josef Goebbels, im Sportpalast rufft du: „Herunter in die Arena des Volkes! Es sollen uns kennenlernen! Wie die Lären verschlossen sind, da wird das Volk sie aufbrechen.“ Und drinnen, im verschlossenen prächtigen Heim zeilt die den erwählten Staudenführern den mit Blattpöbeln belegten prunftahen Kronleuchter!

Josef Goebbels, du rühmst dich, Freund des einfachen Mannes zu sein und wählst deine Gesellschaft aus denselben feudalen Kavalieren, die zu der Klasse Papen gehören. Graf Schimmelmann ist dein Privatsekretär, Graf Helldorf dein ständiger Begleiter.

Josef Goebbels, der du als armer Studiolus deine Kolonnenführer zum Zentrumskanzler ernannt hast, was hat dir die

Riefenselder für das reiche Leben verschafft, die unbekanntem Soldaten aus der SS-Armee, die keine Zeitungen und Brotdüren verkaufen, die einfachen Leute, die kein Eintrittsgeld bezahlen.

So schalte es ihm gekütern entgegen — nicht von uns, die wir den persönlichen Kampf gering achten — sondern aus den Reihen der eigenen Betreuen, die noch vor einigen Wochen an seiner Seite saßen.

Aus ausgestochten Bonzen, als Emporkömmling, der sich glücklich im Wange der Gesellschaft sonnt, wenn er dahelnt ist, und den donnernden Revolver zumt, wenn er auf dem hundertperdigen Mercedes in den Sportpalast zieht — so entführen ihn die Seinen, den Helden des Dritten Reiches, der sich im zweiten reißt mällig einzurichten weiß.

So wird man an dem getrafft, womit man gefündigt hat!

Razi-Mordpsychose in der Kirche?

Adln, 14. September. (Eigenbericht.)

Die Ortsgruppe Wecon der NSDAP in Adln läßt zu den Rabalen in der evangelischen Kirche ein Kundgebung verbreiten, in dem es u. a. heißt: „Es ist von größter Bedeutung, daß wir durch die Kirchenwahlen der evangelischen Kirche die starken Kräfte des Nationalsozialismus näherbringen, um den in sie eingedrungenen ungeliebten Kapitalismus und nicht minder die dort auftretenden marxistischen Kräfte niederzuringen und Kirche und Volkstum einander näherzubringen.“ ...

In der Organisation der Hensburger Nazis ist es zu einem großen Nach gekommen. Die NS. rekolitert gegen den Unternehmern des Reichs.

Die Mörder von Ederförde

Vor dem Ende der Beweisaufnahme

Adln, 17. September. (Eigenbericht.)

In dem großen Ederförder Sondergerichtsprozeß sind bisher rund 100 Zeugen vernommen worden. Die Nationalsozialisten hatten zur Stärkung ihrer sehr schwachen Position eine große Entlastungsliste eingeleitet. ...

Ein NS-Führer hat während des Sturms etwas entfernt vom Gemerfahthaus gestanden und wie er sagt „beobachtet“. Dabei will er gesehen haben, wie aus einem Fenster zu ebener Erde eine schwere Art herausgeworfen wurde. ...

Die Nazis diese Art gefügt und damit das Klavier zertrümmert.

Der zweite Zeuge, ein NS-Mann, will gesehen haben, wie Bubs (der ermordete Landarbeiter) mit beiden Händen um sich schlagend aus dem Gemerfahthaus heraustrat. ...

Sehr schmer beklagt wurden die Nationalsozialisten durch eine ganze Anzahl neutraler Zeugen. Diese Zeugen haben schon auf der Holzbrücke, wo der Kommunist Rod überfallen und ins Wasser gedrückt wurde, Messer in den Händen der SS-Leute gesehen. ...

Die „Bonzen“ fliehen!

NS-Führer mit 21000 Mk. nach Frankreich ab!

Mühlhausen (Zürich), 17. September. (Eigenbericht.)

Die Mühlhäuser Ortsgruppe der Nazis ist ein einziger ständiger Korruptionskump. Unterforschungen sind dort an der Tagesordnung. Ein schwerer Fall beschäftigt jedoch die Öffentlichkeit jetzt lebhaft, nachdem er von unserem Parteiorgan, dem „Mühlhäuser Volksblatt“ aufgedeckt worden ist.

Der NS-Führer Frank Kerkrodt ist unter Pseudonym von 21000 M. unterfahlgener Kump mit seiner Frau nach Frankreich geflüchtet. Wenn um 16000 M. hat dieser Bursche seine Arbeitgeberfirma, eine Kohlenhandlung, bei der er sich durch seine hyper-tentischen Wesen unmeingehährtes Vertrauen zu erringen gewußt hatte, betrogen. ...

Eine Probe der Willfür

Zeitungsverbot wegen angeblicher Razi-Beleidigung

Der Reichsinnenminister hat scheinungst das Verbot der „Wendeburger Volkszeitung“ und der Zeitung „Das freie Wort“ aufgehoben. Das Verbot unserer beiden Parteizeitungen durch die Weidenburger Razi-Regierung war das willfürliche Zeitungsverbot, das bisher erfolgt ist! ...

„Dieser Brief ist eine Häufung schwerster Beleidigungen gegen die gesamte nationalsozialistische Volksgemeinschaft und geeignet, die größte Unruhe in das Volk hineinzutreiben. Abgesehen von der persönlichen Beschimpfung des Führers Dr. Goebbels sind die Mitglieder der NS- und SS-Organisationen nicht nur verächtlich gemacht, sondern werden auch als „Bloten, Narren, Abenteurer, Desperados, Kommunisten und sonstige Verbrecher“ hingestellt.“ ...

Durch diese maßlose Heße werden die öffentliche Ruhe und Sicherheit und damit lebenswichtige Interessen des Staates aufs schwerste gefährdet. Auch die Tatsache, daß der Artikel in der Form der Weidenburger eines angeblichen Briefes von drei Stahelmännern gehalten ist, ändert hieran nichts. ...

Somit rechtfertigt sich ein Verbot auf Grund der in dem Beschlusse angelegenen Bestimmung. Was die Dauer des Verbots betrifft, so ist zu berücksichtigen, daß die Beschimpfung des Reichspräsidenten insbesondere die Beleidigungen des nationalsozialistischen Führers Dr. Goebbels und der NS- und SS-Organisationen sehr schwer sind.“

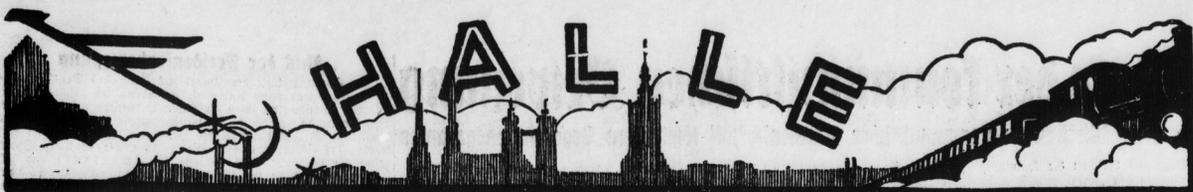
Hat das Weidenburger-Schmerinische Ministerium nicht gewußt, daß dieser Brief zuerst im „Angriff“ des Herrn Goebbels abgedruckt war? Natürlich hat es das gewußt; denn der Ministerpräsident ist der Schwager von Goebbels. Man hat eben probiert, wie weit man in der Willfür gehen kann! ...

Das Gegenteil der Razi-Verprechungen

Sie türzen die Beamtengehälter in Oldenburg

Oldenburg, 17. September. (Eigenbericht.)

Die Razi-Regierung in Oldenburg türzt die Beamtengehälter. Sie veröffentlicht eine Verordnung, die eine gestaffelte Kürzung der Gehälter der Beamten und Angestellten des Landes, der Gemeinden und der Körperschaften des öffentlichen Rechts mit Wirkung ab 1. Oktober verfügt. ...



Wir glauben an die sozialistische Zukunft!

Eiserne Front Halles eröffnet den Wahlkampf

Tausend Funktionäre der Eisernen Front leiten die sozialistische Aktion ein

Zeitig für jeden Funktionär im kommenden Wahlkampf: Wenn Du nicht dabei bist, dann geht es nicht!

Für den 6. November sind — wieder einmal — Reichstagswahlen ausgeschrieben. Kaum ist der Organisationsapparat der Partei aus dem Wahlkampf zurückgezogen worden, da wird ein neuer angeklungen. Es scheint der Wille der Batonsregierung zu sein, daß das heutige Volk sich überdrüssig und kaputt machen soll. Diese Absicht wird ihr, was die Sozialdemokratische Partei anlangt, nicht gelingen. Die SPD. geht mit Siegeszuversicht in den neuen Wahlkampf hinein, wenn er auch von allen ihren Mitgliedern wieder Opfer hat, der konnte es bei dem gestrigen außerordentlich gut besetzten Funktionär-Apell der Eisernen Front in Unterbezirk Halle-Saalkreis, deutlich genug sehen. Es herrschte unter fast 1000 Funktionären der Eisernen Front zuverlässige Kampfstimmung, die beste Gewähr dafür bietet, daß auch der kommende Wahlkampf, wie der vergangene mit einem neuen Sieg der Sozialdemokratie in unserem holländischen Bezirk enden wird.

alle Schauspielereien des Herrn Goering nicht hinter. Nun gehen wir in den Wahlkampf. Unser Kampf richtet sich in gleicher Weise gegen die Nazis wie gegen die Regierung von Bapen, die mit allen verfügbaren Mitteln die Reaktion in Deutschland aufzurichten und stabilisieren will. Es muß hier gesagt werden: Man hätte unseren Leuten oft solchen Nachwimmern wünschen mögen, wie ihn diese Leute zeigen. Genosse Müller ging dann auf die neueste Notverordnung der Regierung ein und kritisierte sie im eingehenden. Die Expedition auf die Unternehmerrationalität, die die Regierung mit den Steuerertragssteuern und Beschäftigungsprämien vorhat, ist ein Experiment, für dessen Gelingen nicht die geringste Garantie besteht. Diese Maßnahmen sind neben den ungeheuren Eingriffen in die Sozialgesetzgebung vielmehr nur dazu angeht, die Rechts- und Lebensverhältnisse des arbeitenden Volkes weiter zu verschlechtern; sieht doch diese Regelung eine Unterstützung bis zur Tarifabsenkung und eine Lohnkürzung bei Mehrinstellungen bis zu 30 Prozent vor.

Gegen diese Blantlohnmacht für die Unternehmer zum Generalangriff gegen die Sozialgesetzgebung nimmt die Eisernen Front die schärfste Abwehrstellung ein.

Zie stellt darüber hinaus dieser letzten Offensive des kapitalistischen Systems zur eigenen Rettung die sozialistische Aktion entgegen, die sich in dem großen sozialistischen Umbau-Programm der Wirtschaft manifestiert. Genosse Müller ging auf die einzelnen an dieser Stelle mehrmals erörterten Forderungen ein — durch sie soll erreicht werden, daß Produktionskapazität und Waffenaufkraft wieder zusammengebracht werden — und schloß mit dem Appell, aufzustehen und die schnell Gewordenen der Eisernen Front einzugliedern zum feierlichen Kampf gegen Kapitalismus und Faschismus. Reicher Beifall dankte dem Redner.

Genosse Wiegand erläuterte darauf die Aufgaben der Eisernen Front in den bevorstehenden schweren Kämpfen. Genosse Schumann mußte von der Gründung einer Partei Frontorganisationen Mitteilung, die ebenfalls der Nacharbeit dienen wird. In der Aussprache wurden verschiedene wertvolle Anregungen zur Propaganda gegeben. Genosse Buchholz warb zum Schluß für die holländische Kampfbewegung. Genosse Festerling wies auf den Sportveranstaltungs am 2. Oktober hin. Mit braudenden Freizeitsparten wurde die Konferenz geschlossen, die von dem festen Willen getragen war,

den letzten Kampf der Eisernen Front für den Wahlkampf zu mobilisieren.

Ein „Fest der Arbeit“ im Schulgarten

Nach scheint es ein Gebiet zu geben, wo allen, die an Arbeit Freude haben, auch Arbeit wird. Das ist die Schule. Zwar ist auch hier „alles mit Unterlieh“. Aber am letzten Sonnabend war eine Klasse reiflos bei der Sache, nämlich im Schulgarten gegenüber dem Gertraudenbühl.

Von weitem lüfteten farbige Bimmel, daß hier etwas Besonderes los sei. Und dicht am Eingange barnte eine „Kasse“, mit Kindern besetzt, gälligen Jubels. Dort trugten wir denn auch, was los sei. Es war „Gemüse für die Klasse“ und der weislichen Schulwart. Wir sollten unsere „Frischen“ und liehen uns erst einmal zeigen, was denn geerntet worden war. In der Tat, diese kaum achtjährigen Kinder hatten ein ansehnliches Stück des Gartens in Frucht- und blumengedeckter Beete verwandelt. Und in heller Freude über den Erfolg des fleißigen Schaffens sollte heute gefeiert werden.

Gehaupt mochten wir nun der Feier bei. Ein kleines Ztreichorchester von älteren Kameraden, die sich und ihre in einem besondern Instrumentenchor der Schule erlernte Kunst zur Verfügung gestellt hatten, eröffnete mit einigen Liedern. Die feiernde Klasse hörte, auf der schönen Kollendie logend, die in dem Garten angelegt ist, mit Blumenumkränzte Spaten, Rechen, Hacken, Gießkannen in den Händen, zu. Dann brach sie zu einem Umzuge auf, voran der „Ernteboten“, ein mit selbstgepflanzten, gepflegten, geernteten Gemüse beladener und mit Blumen festlich geschmückter Sandwagen, den ein Knabe und ein Mädchen selbst, die nach Angabe der anderen ihre Beete am allerfleißigsten bebaut hatten. Allmählich aber sangen zum Vorhinein den blumenumkränzten Markt inmitten des Rahmens ein Lied von Arbeitsteilung mangelnder Art. Danach stellten sie den Wagen am Markt ab und sich selbst zu Tanz und Spiel rings um ihn auf. Das sollte bald eine Angst!

als Gäste anwesender Geschwister und andere Schulfamoden zum Mitteln heran, und bald tummelte sich eine große Schar lustig beusender Kinder. Selbst „Räuber“ war gekommen und viel alte vor seine Bühne zu ständiger Unterhaltung über den fröhlichen Tag, zugleich überleitend zum „Erntedankfest“. Der wurde allen Klassenangehörigen gratis in Gestalt von Kaffee und Kuchen in der sehr geräumigen, zum Unterrichten ganzer Klassen und, wie wir erfuhrten, von Vätern der Schule selbst bereitgestellten Saale, verabfolgt. Auch der Kuchen war aus eigenhändigem Mehl und von Elternkräften bereitet. Die Gastgeber aber veranlaßten sich, in einem der Schule gehörigen Feste behörigen, in Zirkusleute und Zirkusleute. Unter der Leitung des „Direktors“, eines Vaters, zeigten alle ihre beitere Kunst. Danach aber rief der Klassenleiter alles zur Vorbereitung eines Sprechchores, der sich in einer kindlichen und dabei auch Erwachsenen ansprechenden Form mit dem Spielzeug dieser jungen Schar beschäftigte, und aus dem erlichlich wurde, daß Spielen zuweilen mit fleißiger Arbeit und schmerzlichen Sorgen verbunden ist. Dann begleitete eine billige „Erntedankfest“ jeden Zuschauer mit einem Gewinn, darunter Spielzeug, das die Kinder in ihrem Spielunterricht selbst hergestellt hatten.

Dem nächsten Abende der Anstalt eines innen erdichteten Papierluftballons, der einen Stuck vom Feste in die Ferne tragen sollte, umfungen von dem Stadtkameramann mit Musik und Gesang. Kurz nach 19 Uhr wanderte die fröhliche Schar, ihren Rehm im Gelingen von Arbeit und Feste in sich tragend, vom Sicht der Saterne begleitet, nach Hause. Uns aber ging von neuem ein Licht auf darüber, daß unsere weisliche Schule in vorderster Reihe sich im Kampfe gegen das Stabische im Arbeitsvorgange unserer Lage. Jedes Arbeiterkind gehört hierher!

Wer entscheidet über die Bedürftigkeit

Die Mitwirkung der Gemeinden bei der Prüfung der Hilfsbedürftigkeit in der Arbeitslosenversicherung und Arbeitsfürsorge.

In einer Verordnung des preussischen Ministers für Volkswirtschaft über die Mitwirkung der Gemeinden bei der Prüfung der Hilfsbedürftigkeit in der Arbeitslosenversicherung und Arbeitsfürsorge wird bestimmt: Zuständig zur Prüfung der Hilfsbedürftigkeit im Sinne des § 172 Abs. 3 des Reichsgesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung sind die Städte, und Landkreise des Wohnortes des Arbeitlosen. Der Erstattung des Gutachtens durch das zuständige Organ des Landkreises ist die Wohnortsgemeinde zu hören, soweit ihr bei Durchführung der Fürsorge für Arbeitslosenvermittlung die Entscheidung über die Anträge oder deren Prüfung übertragen ist. Im übrigen sind die Behörden der freizugehörigen Gemeinden und Gemeindegewerkschaften, aus Durchführung der Prüfung der Hilfsbedürftigkeit an sie ergebenden Erträgen des Landkreises Folge zu lassen. Der Einspruch ist binnen zwei Wochen nach Bekanntgabe der Entscheidung beim Arbeitsamt einzuwenden. Wird er von diesem an den Bezirksfürsorgeverband abgegeben, so entscheidet das zuständige Organ des Bezirksfürsorgeverbandes.

Schweres Autounglück bei Hohenthurm

Ein hallischer Fleischermeister getötet.

Am Sonntagabend ereignete sich an der Straßenkreuzung Hohenthurm—Brehna am Hauptbahnhof ein schwerer Autounfall, der leider auch ein Todesopfer geendet hat. Ein von Jörbig geführter Berliner Kleinwagen fuhr beim Einbiegen in die Landstraße einem hallischen Personenauto mit 10 großer Geschwindigkeit in die Flanke, daß dieses sich dreimal über die Fahrbahn und völlig zertrümmert wurde. Der Fleischermeister Josef Borkardt aus Halle, der am Sonntag 27. moht, erlitt einen Schädelbruch, der seinen sofortigen Tod herbeiführte, während seine Frau und der Sohn wie durch ein Wunder mit leichten Verletzungen davonkamen. Den unglückbringenden Wagen steuerte ein Fahrer aus dem Anhaltischen!

An Selbstmord verhindert.

Gestern abend versuchte in der Döllischer Straße eine Frau sich durch Einnehmen von Zyanidgas das Leben zu nehmen. Ein Inermittler bemerkte das Vergehen und beschuldigte die Selbstige. Da das sofort geschahen war, konnte die Frau aus dem Zimmer herausgeholt werden, ehe sie Schaden davongetragen hatte.

Im Mittelpunkt der vom größter Einmütigkeit und Geschlossenheit getragenen Konferenz stand ein Referat des Landtagsabgeordneten Genossen Alex Müller (Halle) über die politische Lage und die zukünftigen Aufgaben der Partei. Genosse Müller schilderte eingehend, wie die Regierung Brüning aus der parlamentarischen Klappe heraus gedrückt wurde. Demals begrüßte die gesamte Rechte den Sturz Brüning und zugleich den neuen Reichstagsrat und sein Kabinett.

Die Nationalsozialisten begreifen in dem Kabinett der Herrenleiter der Regierung des nationalen Deutschlands.

Herr Hitler jagte Herrn von Bapen aus und legte die Exekution seines Kabinetts an. Und nichts kennzeichnet die enge Verbundenheit zwischen diesem Kabinett und den Nazis als die Gesinnung der Regierung an die Nazis. Ihre Forderungen um Aufhebung des SA- und SS-Verbots, auf Aufhebung des Uniform- und Demonstrierungsverbots, auf Einsetzung eines Staatskommissars für Preußen und schließlich auf Auflösung des Reichstages wurden prompt erfüllt. Bapen erwartete vom Reichstag des 31. Juli eine nationale Wehrheit, die sein Kabinett tragen sollte. Aber es kam anders. Bapen sah sich nach dem 31. Juli einer neuen Situation gegenüber. Er verhandelte mit Hitler. Hitler war mit den angebotenen Positionen nicht zufrieden, er wollte Auslieferung der ganzen Macht. Bapen dachte nicht daran, eine reine Parteibewegung aus Ruder zu lassen. So kam es zu dem Stellungswechsel der Nazis, die weiter nichts als eine Schmierkommode und ein neuer großer Volksbetrug der Nazis ist. Die Nazis tragen volle Verantwortung für das Befehlen des Kabinetts von Bapen. Und in lichten Augenblicken geben sie das auch zu.

So schrieb Goebbels neulich im „Angriff“: „Auf unserem breiten Rücken sind die feinen Herren behende in die Amtlichkeit geklettert.“ Und Nazi-Rube sagte im Landtag nach dem amtlichen Stenogramm: „Eine Vorarbeit Muss Hitlers wäre die Regierung Bapen nie an die Macht gekommen.“

Damit stellen die Nazis selbst ihre Verantwortung für die Bapen-Regierung fest. Und wer daran noch zweifelt, weil sie jetzt so arg über die „Regierung der Willigen gehen das Volk“, die „Regierung der feinen Leute“ schimpfen, der vergesse sich, daß sie in ihren eigenen Parlamentarismen nicht weniger als vier Dutzend Weisige aufzuweisen haben. So kam es denn zu jener demütigenden Reichstagsungabe am 12. September, die nach einem heftigen Zwitterdonner mit einer Auflösung des kaum gemächten Reichstags endete. Und auch hier können die Nazis nicht darüber hinwegtäuschen, daß sie abermals die Regierung von Bapen samt ihrer Notverordnung retteten.

Obne den Antrag Nazi-Ricks auf Vertagung der Sitzung wäre die Regierung Bapen parlamentarisch gestürzt und die Notverordnung parlamentarisch beseitigt worden.

Diese halbe Stunde ermöglichte es Herrn von Bapen, sich die Aufklärungsurkunde selbst zu schreiben; darüber täuschen

Am Wochenende Gesichts

erkennt man den Bulgaria-Raucher. Denn das ist die Zigarette für alle, die Freude an einer frischen, vollen, hochwertigen Qualität haben.



Bulgaria Sport, die $\frac{3}{3}$ der Bulgaria mit Sport-Photos

6 Zigaretten 20 Pfg.

Noch immer 15 Sklavenländer

Was der Völkerverbund erreicht hat - 10 Prozent der arabischen Bevölkerung: Sklaven: Sklavensang und Sklavenzucht - Der Freiheit zurückzugeben

Vor hundert Jahren, im Sommer 1833, wurde im Britischen Reich die Sklaverei abgeschafft. Das Gesetz, das im Unterhaus wie im Oberhaus mit großer Mehrheit angenommen wurde, gab 700 000 Sklaven die Freiheit wieder. Erst 1863 folgten die Vereinigten Staaten, 1868 Kuba und 1888 Brasilien. In Afrika herrschte die Sklaverei noch länger, und in einzelnen Teilen des Kontinents besteht sie noch heute fort. Auch in Indien, China und Arabien gibt es noch Sklaven.

Der Völkerverbund hat sich bemüht, seine Autorität für die Abschaffung der Sklaverei einzusetzen, aber bis zum Jahre 1922 ohne Erfolg. Damals wurden energiereichere Schritte eingeleitet. Die Engländer hatten es 1833 leichter, die Sklaverei zu unterdrücken, denn über das, was ein Sklave sei, herrschte damals keine Uneinigkeit. Heute haben sich die Begriffe der Sklaverei wesentlich geändert. Es gibt

verschiedene Formen dieser menschlichen Anschaffung, vom Hausknecht angefangen, der Familienanschluss hat, bis zum rechtlosen Leibeigenen. Zu der zweiten Form gehören die Sklaven, die mit Ketten auf die Schultern angehängt, dort verkauft oder gekauft werden und auf Grund der Ungnade der Willkür der Käufer und Herren ausgeliefert sind. Der Völkerverbund hat den Begriff des Sklaven neu festgelegt und die Sklaverei als einen Zustand definiert, „in der sich eine Person befindet, auf die irgendein Eigentumsrecht geltend gemacht werden kann“. Die Sklaverei wird heute noch in manchen Ländern in derselben Form geübt wie im 18. Jahrhundert in Amerika und in Westindien; der Völkerverbund hat 15 verschiedene Weltgegenden als Sklavereiländer festgelegt. In China wird zwar öffentlich kein Sklavenhandel betrieben, um so pippiger aber blüht er im Geheimen. Man schätzt die Zahl der dort gehandelten Sklaven auf jährlich 2 Millionen. Englische Konsulate haben bestätigt, daß viele männliche, besonders auch weibliche Sklaven ihre Abnehmer finden. Forscher und Konsuln berichten aus Westindien, daß dort bei einer Gesamtbevölkerung von 10 Millionen

200 000 Sklaven und Sklavinnen gehandelt werden.

Jeher wohlhabende Westindien hält sich deren zwei bis drei. In Arabien übersteigt der Anteil der Sklaven an der Gesamtbevölkerung sogar 10 Prozent. In Liberia rechnet man mit 215 000 Hausknechten. Diese Zahl ist nach den Verhältnissen in der angrenzenden englischen Kolonie Sierra Leone geschätzt, wo dieselben Sitten und Gebräuche herrschen wie in Liberia. In China wurden, laut Missionärsberichten, vor kurzem in einer einzigen Stadt 4000 Sklaven beiderlei Geschlechts verkauft. In Mexiko wird in der Nähe der großen Städte ein leihenschaftlicher Sklavenhandel getrieben. Zu gewissen Stunden liegen auf den Straßen langes der Strafe Sklaven und Sklavinnen, so daß Interessenten sie begutachten können. Die Geschlechter der Frauen und Mädchen sind verhäßt. Die nähere Beschäftigung findet in einem der anliegenden Häuser statt.

Die Methoden des Sklavenhandels sind heute noch dieselben wie vor hundert Jahren. Ein Dorf wird eingeschlossen, Trommeln werden geschlagen, um die Bewohner auf die Beine zu bringen, dann werden die Heden angezündet, und der Sturm beginnt.

Die alten Männer und Weiber werden totgeschlagen, da man mit ihnen nichts anfangen kann, und die jungen Männer und Mädchen werden mitgeschleppt, um auf Märkten

oder auf abgelegenen Plätzen verkauft zu werden. Noch ungenügend sind die Methoden der „Sklavenzucht“, wie sie in Arabien, in Westindien, am Roten Meer und in Indien gang und gäbe sind. Ein Sklave wird einer Sklavine zugewiesen, die Nachkommenschaft gehört dem Sklavensüßler und wird wieder auf Märkten verkauft, nicht anders wie Tiere. Für Geburten werden der Sklavennutter Prämien gezahlt, und sie muß alle ihre Kinder hergeben. Diese Bräute herrschen zum Teil auch in Indien, wo der Maharadscha von Nepal den Versuch machte, gegen diese Zustände einzuschreiten. Als es ihm nicht gelang, den Handel mit solchen Kindern zu verbieten, ließ er die Sklavensüßler unzulänglich machen und erklärte ihnen, er wisse, ein viel besseres Geschäft für sie: sie sollten ihre Kapitalien in der industriellen Produktion investieren, und sie würden damit mehr Geld verdienen als im Sklavenhandel. Auch sei das Risiko nicht so groß, denn viele Frauen, die bis zu acht Kinder zur Welt zu bringen gezwungen würden, gingen elend zugrunde, und damit sei ein Teil des investierten Kapitals verloren. Diese Beweisführung leuchtete vielen Sklavensüßlern ein, und so haben in der letzten Zeit

in Nepal rund 58 000 Sklaven die Freiheit zurückgegeben.

Auch in Birma sind auf Veranlassung der englischen Regierung viele Sklaven der Freiheit zurückgegeben worden, und nach einer Völkerverbundstatistik wurden im Verlauf der letzten 10 Jahre in der ganzen Welt 165 398 Sklaven befreit.

Umeisen, der Schrecken des Ungeziefers

400 000 rote Waldameisen vertilgen täglich 100 000 Insekten - Verpflanzte „Kammerjäger“ Wie die Chinesen ihre Mandarinenbäume retten - Raubtiere in miniature

Der englische Zoologe Forst hat berechnet, daß die 400 000 bis 500 000 roten Waldameisen, die bei uns in einem Ameisenhaufen von mittlerer Größe zusammenleben, an einem einzigen Tag mindestens 100 000 Insekten vertilgen. Dadurch erklärt es sich auch, daß in Forsten, die an Raupenplage schwer zu leiden hatten, sich die von dieser roten Ameisenart bevölkerten Stellen wie grüne Oasen aus der fahlgrünen Umgebung abhoben. Leider ist es unmöglich, diese von den Forstleuten sehr geschätzten Rediere in Gärten zu verpflanzen, in denen es an Gedulst fehlt. Kägt man sich aber die Mühe nicht zu bereuen, einen ganzen Ameisenhaufen mit allen seinen Bewohnern in einen Gemüsgarten überzuführen, so die Raupenplage überhand genommen hat, dann ist er in kurzer Zeit überhaupt von allem Ungeziefer befreit. Die Chinesen wissen das schon sehr lange; sie sollen schon im 12. Jahrhundert gemiste Ameisenarten gezüchtet und besonders in Schutz genommen haben, um dadurch ihre Mandarinen- und Drangenhäuser raupenfrei zu halten. Es hat sich zu diesem Zweck in China sogar ein besonderer Beruf, der des Ameisenjammers, herausgebildet. Ganze Arbeit im Vertilgen des von dem Baumwollpflanzergeschichten „Boll meewil“ liefert namentlich in Texas auch die so biffige Feuerameise, denn sie

vertilgt nicht nur diesen schädlichen Käfer selbst, sondern holt auch jene Larven und Puppen aus den Baumwollkäulchen heraus.

In der Lombardei, besonders in der Gegend von Mantua,

Sozialdemokratischer Wahlsieg in Schweden

Stockholm, den 19. September. (W.B.)

Das vorläufige Endergebnis der Wahlen zur Zweiten Kammer ergab für die Konföderation 563 740 Stimmen gegen 692 434 im Jahre 1928. Bauernbund 351 055 (265 501), Liberale 40 859 (70 820), Volkspartei 247 092 (303 995), Sozialdemokraten 1 013 176 (873 931), Schwedische Kommunisten 130 882 (151 567), Internationale Kommunisten 73 508, Nationalsozialisten 14 845. Es sind somit gemäßigt Konföderale, 15 Sitze verloren, 36 Bauernbund, 4 gewonnen, 4 Liberale, unversändert, 20 Volksparteiler, 8 verloren, 104 Sozialdemokraten, 14 gewonnen, 6 Schwedische Kommunisten, 2 verloren, 2 Internationale Kommunisten, 2 gewonnen.

Verantwortlicher Rücktritt des schwedischen Kabinetts.

Stockholm, den 19. September. (W.B.)

Tagens Nyheter glaubt zu wissen, daß das Kabinett heute demissionieren werde. Wie erinnert, hat der Ministerpräsident schon vor langer Zeit erklärt, daß das Kabinett die Absicht habe, im unmittelbaren Anschluß an die Wahlen zurückzutreten.

London im ewigen Regnen

Mit Hilfe eines Apparates, der jedes Reg- und Staubförmchen auffängt, wurde kürzlich berechnet, daß über jede Quadratmetere der Stadt London jährlich nicht weniger als 5 Tonnen, d. i. 5000 Kilogramm Regen niederfallen. Zeit ergiebt sich hier immerwährendes Regnen-Niederfallen trocken, teils aber auch mit Regen vermischt, wodurch dann mit der Zeit die für die Londoner Häusermauern so charakteristische graue Farbe entsteht.

pflegte man früher bei der Abholzung von Eichenwäldern die Baumstümpfe stehen zu lassen, an deren Fuß sich Ameisenhaufen befanden. Gatten sich dann in folgenden Jahren die Ameisen in diesem selbst eingestiftet, so verpflanzte man beide in die Dörfertagen. Auf Java wird die Kultur der herrlichen Mangafraucht in vielen Gegenden sehr erhöht durch einen Käfer der Gattung Cryptorhynchus. Um ihn in den Mangafraucht abzubalmen, sammeln die Eingeborenen im Walde die Baumrinne einer großen und sehr dornigen Ameisenart und hängen sie dann in dem schattigen Geviert auf.

Viel nur von den Insekten und anderem kleineren Ungeziefer, sondern auch von Mäusen und Ratten, Schlangen und anderen Reptilien, die auf und in dem Erdboden leben, färbert die afrikanische Wander- oder Treiberameise die Gegend. In kilometerlangen Reihen ziehen sie dahin. „Altenbalden, wo sie erscheinen“, schreibt Koller, „wird's lebendig. Was an Grillen, Schaben, Spinnen und Laufentfüßlern, Raupen, Maden, Tuz, an kleinen und großen weichtoben und wechlofen Lebewesen sich in der Erde, unter Steinen, in morscherem Holz oder im Gras und Busch sich wohlgeborgen glaubte, sucht in topfloser Flucht dem unerfülllichen Meer zu entziehen, soweit ihm seine Natur Erlaubt. Selbst das Hausgefäß des Aufstiebers fällt einem Ueberfall der Stoffe häufig zum Opfer — enden unter wahren Höllequalen, da der Biß dieser sich ausschließlich von fleisch ernährenden Raubtiere in miniature außerordentlich schmerzhaft ist.“

Walter Scott

Der Schöpfer des historischen Romans. — Zur 100. Wiederkehr seines Todesages am 21. September. — Dichter und Gelehrter. — Der ungetrübte König von Schottland. — Ein unerschütterter Bantort.

Von Dr. Christian Rabegg.

In Edinburgh lebt der stolze Mann des im Titel eines göttlichen Münster gehaltenen Nationalmonuments, in dessen Mitte Sir Walter Scott. Die von dem berühmten Kritiker der Zeit, Jeffrey, verfaßte Aufschrift am Ende seines Grabes, das den Namen „ein Zoll der Dankbarkeit dafür, daß Scott's Schriften einen tieferen Einfluß auf alle Klassen der Gesellschaft ausgeübt hätten als die irgendeines anderen Autors, Schafepare allein ausgenommen“. Daß diese Worte nicht der Ausdruck lokalpatriotischen Ueberchwangs sind, haben alle Großen der Weltliteratur bestätigt; ja selbst Historiker vom Range August Thierry's und Rantes bekennen, daß sie aus Scott's Romanen tiefe Anregung empfangen hätten. Scott ist eben nicht nur der „letzte Mittelalt“, der das romantische Schottland in der Weltliteratur zu Ehren gebracht hat, sondern vor allem der geniale Dichter, der als erster die gemaltige Poesie der Geschichte für die Weltliteratur entdeckt hat. Damit wurde er der Begründer des historischen Romans, mit dem er die Schichte machte, ohne daß es, von William Mitford abgesehen, einen seiner ungeschätzten Nachahmer und Schüler vermagt gewesen wäre, das schottische Vorbild zu erreichen. So licht Scott als Biograph der herrlichen Geschichte seines Vaterlandes auf einamer Höhe. Aber er ist nicht nur der Held, der die Geschichte seiner engeren Heimat im Spiegel der Romantik und Poesie aufleitet, sondern auch als Schöpfer des modernen englischen Gesellschaftsromans der Biograph des britischen Volkes geworden, das er in allen seinen sozialen Abstufungen in den Kreis seiner Betrachtungen gezogen hat.

Scotts ersten heillosen Erfolge dem europäischen Publikum blieb Scott Zeit seines Lebens von ruhrender Beliebtheit und einer Selbstkritik, die in der Geschichte der Literatur kaum ihresgleichen hat. Wie er es sich verbat, mit seinem großen Landsmann Robert Burns in einem Atem genannt zu werden, so bangte er sich auch in neidlicher Bewunderung vor der Größe des Dichters. Byron hat mich geschlagen durch seine Schilderung der Lords, „Byron hat mich geschlagen durch seine tiefere Kenntnis des menschlichen Herzens“, bekannte Scott offen und ehrlich. Er hat mit diesem Bekenntnis den schwachen Punkt seines literarischen Werks aufgedeckt. Diese augenfälligen Schwächen können dann auch der

Kritik, die die aufkommende liberale Meta an dem Werte des fantastischen Berichterstatters hochkritischer und ultrarationaler Grundgedanke, willkommene Angriffspunkte. Der verlorlen Ueberhöhung folgte eine Zeit ebenso unbeschränkter Unterdrückung, die Scott's historischen Romanen nur die Bedeutung „historischer Kupfertafeln der Geschichte“ zubilligen und sie nur als Lektüre für die reifere Jugend gelten lassen wollte.

Walter Scott, der wie Byron von Kindheit an mit einer Beiläufigung behaftet war, hatte sich in der Kneipe seines Vaters zu einem tüchtigen Juristen gebildet, der sich dann seinen aristokratischen Beziehungen einer einträglichen Anwaltspraxis zu erfreuen hatte. Infolge seines körperlichen Gebrechens an das Zimmer gefesselt, hatte er sich mit Feuersicherheit in die antiquarische Heimatsforschung vertieft und schon als sechsjähriger Junge Bände voll selbstgehaltener Gedichte zusammengelesen. Seine schriftstellerische Laufbahn begann er mit metrischen Uebersetzungen Bürgerkriegsballaden und von Goethe's „Göt“. Nach dieser Vorbereitung, die ihn mit der deutschen Epik und Ritterromantik vertraut gemacht hatte, begann er das selbständige Schaffen mit der Romanze „Der letzte Mittelalt“, dem der „Warrior“, die großartige seiner Erzählungen, und andere Epik folgten, die ihn mit einem Schloße berührt machten. Unmittelbar aber nach dem Erscheinen der ersten Gesänge von Byron's „Childe Harold“ wandte sich der geistreiche Barde in Erkenntnis des überlegenen Genies des Dichters von dem Felde der Beröschung ab und dem Prosearoman zu. Mit dem Roman „Waverley“ stellte er sofort das Meisterwerk und den Typ des historischen Romans auf. Von den ungezählten, in alle europäischen Sprachen überlegten Romanen sind „Waverley“, „Kenilworth“, „Quentin Durward“ und „Der Talisman“ die gelesenen, die künstlerisch wertvollsten aber „Guy Rannering“, „Der Alterrümler“, „Robin der rote“ und „Das Berg von Midlothian“.

Dem beispiellosen künstlerischen Erfolg dieser Romane entsprach der buchhändlerische, der sich in den für die damalige Zeit unerhörten Honorareinnahmen von 150 000 Pfund Sterling deutlich zum Ausdruck bringt. Diese Ehrenhonore setzen Scott, der Baronet geworden, den höchsten Namen seines Zeitgeistes erfüllt, in dem Grund, das ehemalige Kloster Abotsford zu erwerben und zu einem prächtigen herrschaftlichen Auszug zu erheben, was der Schöpfer als ungetrübter König von Schottland Hof hielt und eine fürstliche Gastfreundschaft liebte. Aber auf der Höhe seines Glückes traf ihn ein finanzieller Schlag, der ihn für den Rest seines Lebens zur Sklaverei verurteilte. Scott hatte sich verlesen lassen, in die Derogationsfirma Valantyne als stiller Zeilhaber einzutreten. Als die Firma infolge des Zusammenbruchs ihres Bankhauses 1826 in Konkurs geriet, sah sich Scott mit der ungeheuren Schuld von

117 000 Pfund Sterling belastet. Obwohl seine Forderung für die Schuld der Verlagsfirma rechtlich nicht einmündig feststand, und obwohl sich die Bank von England dem Schuldner sofort zur Verfügung stellte, lehnte Scott das Anerbieten, für ihn einzutreten, ebenso wie alle Angebote von privater Seite ab. Er wollte die Schuldbüchse durch seine Arbeit tilgen. Es gelang ihm auch wirklich durch fieberhaft gesteigerte Tätigkeit die Schuld bis auf 40 000 Pfund abzutragen. Aber diese Ueberanstrengung seiner Leistungsfähigkeit wurde nicht nur dem künstlerischen Wert der in überhöfester Eile geschaffenen Arbeit verhängnisvoll, die Ueberanstrengung trat auch dazu bei, seine durch einen Schlaganfall bereits schwer erkrankte Gesundheit vollends zu untergraben. Auf einer Erholungsreise in Italien erlitt er einen zweiten Schlaganfall und wurde sterbend nach Abotsford zurückgebracht. Obwohl sich völlige Genesung der Gichtleiste zeigte, verlangte Scott gabeltieflich, an sein Arbeitsbist zu werden. Mit der Feder in der Hand starb er am Mittwoch, sechs Monate nach dem Tode Goethe's. Abotsford aber wurde durch allgemeine Sammlung seiner Landsleute der Familie gesichert.

Aus den Jugendtagen des Rundfunks

Kapitän Edelsch, der bekannte englische Radiosender, erzählte kürzlich in Melbourne, wie die berühmte australische Sängerin Nellie Melba bei der ersten Rundfunkübertragung mitwirkte, einer Vorführung, die die englische Postverwaltung aber keineswegs entzückte, von ihr vielmehr als Störungsbüchler energig zurückgewiesen wurde. „Dieser Gesangsbeitrag der Melba fand nicht lange nach dem Kriege statt“, berichtete Kapitän Edelsch. „Ich hatte mit andern Ingenieuren den Auftrag erhalten, in Chelmsford eine möglichst rasche Sendeantenne zu errichten. Dabei kam uns der Gedanke, eine Uebertragung des Gesanges eines großen Künstlers zu senden, und Frau Melba war liebenswürdig genug, sich uns für diesen ersten Versuch zur Verfügung zu stellen. Sie sang vor einem primitiven Mikrophon, was aber nicht hinderte, daß ihr Vortrag Zuschauer von Menschen in allen Teilen Europas entzückte. Damit war die Möglichkeit der Uebermittlung musikalischer Beiträge auf weite Entfernung einmündig in der Praxis erwiesen. Zu unserer Uebertragung erhielten wir aber bald darauf von dem Generalpostmeister eine scharfe Rüge wegen der Verwendung der drahtlosen Apparate zu „frivolon Zwecken“, gleichzeitig mit der Warnung, derartige Veranstaltungen in Zukunft zu unterlassen, da sie nur dazu dienen könnten, den Radiomempfang zu stören und den ganzen Rundfunk zu kompromittieren. Für geräumige Zeit vor damit die Rundfunkübertragung in Großbritannien lahmgelegt.“

Mustache zur Handball-Serie

Die ersten Handball-Serienspiele im 6. Bezirk

Am Samstag den ersten Tag der Serienspiele brachte einige Überraschungen. Sehr hoch einschätzte der Sieg der Regatta-Gruppe über Raumborg, eine solche zweifelhafte Zahl hätte niemand erwartet. Auch der glatte und einwandfreie Sieg der Stebener gegen die Dresdener Mannschaften überrascht einigermaßen, noch dazu, wo sie ihr zweites Spiel am gleichen Tage lieferten. Der Kreismeister hätte nicht seinen Gegner, wie nicht anders zu erwarten war, zweifelhafte Niederlage. Infolge der schlechten Witterung waren eine Reihe Spiele wegen schlechter Wasserbedingungen ausgefallen.

Schieße Halle I — Vollenhof I 19:2 (10:2).
Der Kreismeister, spielfreudig und körperlich überlegen, landete trotz des meist guten einwandfreien Tobens einen recht hohen zweifelhafte Sieg.

Raumborg I — Regatta-Club I 4:16 (0:11).
Die Klub-Reihe, mit Erfolg, setzten sich dem Platzhelfer in jeder Hinsicht überlegen. Nur zeigte sich am Tor. Erst in der zweiten Halbzeit konnten die Schmar-Roten einige Treffer entgegenzusetzen, doch die Wasserportler erzielten ihre Quoten auf 16.

Steden I — Diefau I 10:5 (5:3).
Dieses Serienspiel wurde im Rahmen eines Spielertages in Steden ausgetragen. Leider fehlte der Schiri. Beide Mannschaften traten mit Erfolg an und Diefau kam in neuer Aufstellung. So kam es, daß sich der Gaststurm nicht so recht aufzumachen. Das Spiel schloß mit vier Tor, mitunter aber hart, blieb jedoch stets im Rahmen des Erlaubten.

Schieße Halle I — Vollenhof I 19:2 (10:2).
Der Kreismeister, spielfreudig und körperlich überlegen, landete trotz des meist guten einwandfreien Tobens einen recht hohen zweifelhafte Sieg.

Raumborg I — Regatta-Club I 4:16 (0:11).
Die Klub-Reihe, mit Erfolg, setzten sich dem Platzhelfer in jeder Hinsicht überlegen. Nur zeigte sich am Tor. Erst in der zweiten Halbzeit konnten die Schmar-Roten einige Treffer entgegenzusetzen, doch die Wasserportler erzielten ihre Quoten auf 16.

Steden I — Diefau I 10:5 (5:3).
Dieses Serienspiel wurde im Rahmen eines Spielertages in Steden ausgetragen. Leider fehlte der Schiri. Beide Mannschaften traten mit Erfolg an und Diefau kam in neuer Aufstellung. So kam es, daß sich der Gaststurm nicht so recht aufzumachen. Das Spiel schloß mit vier Tor, mitunter aber hart, blieb jedoch stets im Rahmen des Erlaubten.

Schieße Halle I — Vollenhof I 19:2 (10:2).
Der Kreismeister, spielfreudig und körperlich überlegen, landete trotz des meist guten einwandfreien Tobens einen recht hohen zweifelhafte Sieg.

Raumborg I — Regatta-Club I 4:16 (0:11).
Die Klub-Reihe, mit Erfolg, setzten sich dem Platzhelfer in jeder Hinsicht überlegen. Nur zeigte sich am Tor. Erst in der zweiten Halbzeit konnten die Schmar-Roten einige Treffer entgegenzusetzen, doch die Wasserportler erzielten ihre Quoten auf 16.

Steden I — Diefau I 10:5 (5:3).
Dieses Serienspiel wurde im Rahmen eines Spielertages in Steden ausgetragen. Leider fehlte der Schiri. Beide Mannschaften traten mit Erfolg an und Diefau kam in neuer Aufstellung. So kam es, daß sich der Gaststurm nicht so recht aufzumachen. Das Spiel schloß mit vier Tor, mitunter aber hart, blieb jedoch stets im Rahmen des Erlaubten.

Schieße Halle I — Vollenhof I 19:2 (10:2).
Der Kreismeister, spielfreudig und körperlich überlegen, landete trotz des meist guten einwandfreien Tobens einen recht hohen zweifelhafte Sieg.

Raumborg I — Regatta-Club I 4:16 (0:11).
Die Klub-Reihe, mit Erfolg, setzten sich dem Platzhelfer in jeder Hinsicht überlegen. Nur zeigte sich am Tor. Erst in der zweiten Halbzeit konnten die Schmar-Roten einige Treffer entgegenzusetzen, doch die Wasserportler erzielten ihre Quoten auf 16.

Steden I — Diefau I 10:5 (5:3).
Dieses Serienspiel wurde im Rahmen eines Spielertages in Steden ausgetragen. Leider fehlte der Schiri. Beide Mannschaften traten mit Erfolg an und Diefau kam in neuer Aufstellung. So kam es, daß sich der Gaststurm nicht so recht aufzumachen. Das Spiel schloß mit vier Tor, mitunter aber hart, blieb jedoch stets im Rahmen des Erlaubten.

Schieße Halle I — Vollenhof I 19:2 (10:2).
Der Kreismeister, spielfreudig und körperlich überlegen, landete trotz des meist guten einwandfreien Tobens einen recht hohen zweifelhafte Sieg.

Raumborg I — Regatta-Club I 4:16 (0:11).
Die Klub-Reihe, mit Erfolg, setzten sich dem Platzhelfer in jeder Hinsicht überlegen. Nur zeigte sich am Tor. Erst in der zweiten Halbzeit konnten die Schmar-Roten einige Treffer entgegenzusetzen, doch die Wasserportler erzielten ihre Quoten auf 16.

Steden I — Diefau I 10:5 (5:3).
Dieses Serienspiel wurde im Rahmen eines Spielertages in Steden ausgetragen. Leider fehlte der Schiri. Beide Mannschaften traten mit Erfolg an und Diefau kam in neuer Aufstellung. So kam es, daß sich der Gaststurm nicht so recht aufzumachen. Das Spiel schloß mit vier Tor, mitunter aber hart, blieb jedoch stets im Rahmen des Erlaubten.

Schieße Halle I — Vollenhof I 19:2 (10:2).
Der Kreismeister, spielfreudig und körperlich überlegen, landete trotz des meist guten einwandfreien Tobens einen recht hohen zweifelhafte Sieg.

Raumborg I — Regatta-Club I 4:16 (0:11).
Die Klub-Reihe, mit Erfolg, setzten sich dem Platzhelfer in jeder Hinsicht überlegen. Nur zeigte sich am Tor. Erst in der zweiten Halbzeit konnten die Schmar-Roten einige Treffer entgegenzusetzen, doch die Wasserportler erzielten ihre Quoten auf 16.

Steden I — Diefau I 10:5 (5:3).
Dieses Serienspiel wurde im Rahmen eines Spielertages in Steden ausgetragen. Leider fehlte der Schiri. Beide Mannschaften traten mit Erfolg an und Diefau kam in neuer Aufstellung. So kam es, daß sich der Gaststurm nicht so recht aufzumachen. Das Spiel schloß mit vier Tor, mitunter aber hart, blieb jedoch stets im Rahmen des Erlaubten.

Schieße Halle I — Vollenhof I 19:2 (10:2).
Der Kreismeister, spielfreudig und körperlich überlegen, landete trotz des meist guten einwandfreien Tobens einen recht hohen zweifelhafte Sieg.

Raumborg I — Regatta-Club I 4:16 (0:11).
Die Klub-Reihe, mit Erfolg, setzten sich dem Platzhelfer in jeder Hinsicht überlegen. Nur zeigte sich am Tor. Erst in der zweiten Halbzeit konnten die Schmar-Roten einige Treffer entgegenzusetzen, doch die Wasserportler erzielten ihre Quoten auf 16.

Steden I — Diefau I 10:5 (5:3).
Dieses Serienspiel wurde im Rahmen eines Spielertages in Steden ausgetragen. Leider fehlte der Schiri. Beide Mannschaften traten mit Erfolg an und Diefau kam in neuer Aufstellung. So kam es, daß sich der Gaststurm nicht so recht aufzumachen. Das Spiel schloß mit vier Tor, mitunter aber hart, blieb jedoch stets im Rahmen des Erlaubten.

Schieße Halle I — Vollenhof I 19:2 (10:2).
Der Kreismeister, spielfreudig und körperlich überlegen, landete trotz des meist guten einwandfreien Tobens einen recht hohen zweifelhafte Sieg.

Raumborg I — Regatta-Club I 4:16 (0:11).
Die Klub-Reihe, mit Erfolg, setzten sich dem Platzhelfer in jeder Hinsicht überlegen. Nur zeigte sich am Tor. Erst in der zweiten Halbzeit konnten die Schmar-Roten einige Treffer entgegenzusetzen, doch die Wasserportler erzielten ihre Quoten auf 16.

Steden I — Diefau I 10:5 (5:3).
Dieses Serienspiel wurde im Rahmen eines Spielertages in Steden ausgetragen. Leider fehlte der Schiri. Beide Mannschaften traten mit Erfolg an und Diefau kam in neuer Aufstellung. So kam es, daß sich der Gaststurm nicht so recht aufzumachen. Das Spiel schloß mit vier Tor, mitunter aber hart, blieb jedoch stets im Rahmen des Erlaubten.

Schieße Halle I — Vollenhof I 19:2 (10:2).
Der Kreismeister, spielfreudig und körperlich überlegen, landete trotz des meist guten einwandfreien Tobens einen recht hohen zweifelhafte Sieg.

Raumborg I — Regatta-Club I 4:16 (0:11).
Die Klub-Reihe, mit Erfolg, setzten sich dem Platzhelfer in jeder Hinsicht überlegen. Nur zeigte sich am Tor. Erst in der zweiten Halbzeit konnten die Schmar-Roten einige Treffer entgegenzusetzen, doch die Wasserportler erzielten ihre Quoten auf 16.

Steden I — Diefau I 10:5 (5:3).
Dieses Serienspiel wurde im Rahmen eines Spielertages in Steden ausgetragen. Leider fehlte der Schiri. Beide Mannschaften traten mit Erfolg an und Diefau kam in neuer Aufstellung. So kam es, daß sich der Gaststurm nicht so recht aufzumachen. Das Spiel schloß mit vier Tor, mitunter aber hart, blieb jedoch stets im Rahmen des Erlaubten.

Schieße Halle I — Vollenhof I 19:2 (10:2).
Der Kreismeister, spielfreudig und körperlich überlegen, landete trotz des meist guten einwandfreien Tobens einen recht hohen zweifelhafte Sieg.

der zweiten Halbzeit. Kurz nach Halbzeit holte die Gäste den Ausgleich heraus. Im Endspurt konnten die Schimmer den Sieg sichern.

Spielertag in Steden

Der Spielertag konnte trotz der ungunstigen Witterung durchgeführt werden. Leider fehlte die Schifffahrt I. Cif. Dafür mußte eine kombinierte Cif gegen Hühnerbrot I. Mannschaften antreten. Die Spiele bestanden alle im Rahmen und Sinne unserer Arbeiter-Sportbewegung.

Steden Jah. — Teufelshof II 11:9 (5:4).
Ein torreiches Treffen. Spieltechnisch waren beide gleichwertig; körperlich waren die Jugendlichen den Gästen unterlegen. Trotzdem gelang ihnen ein knapper Sieg.

Steden I — Teufelshof I 14:4 (7:1).
Die Weiden mit Erfolg, gehalten das Spiel überlegen und gewannen reichlich hoch.

Steden II — Diefau II 9:9 (3:3).
Es waren zwei gleichwertige Mannschaften. Das Resultat entspricht durchaus dem Spielverlauf.

Steden Schil. — Diefau Schil. 4:2 (1:1).
Beide Mannschaften waren gleichwertig. Ein Unentschieden hätte eher dem Spielverlauf entsprochen.

Steden-Diefau komb. — Hühnerbrot I 4:5 (2:2).
Die kombinierte Cif war aus Spielern der II. Mannschaften zusammengestellt. Sie waren den Hühnerbrot, zumal in der ersten Halbzeit, durchaus ebenbürtig. Jedoch im zweiten Spielabschnitt zeigten die Grünhosen den Sieg sicher.

Fußball:
Teufelshof I — Hühnerbrot I 5:5 (3:3).
In einem Wochentagspiel trafen sich beide Mannschaften in Teufelshof. Im ersten Abschnitt waren die Gäste überlegen, doch gelang dem Platzhelfer überraschend der Ausgleich. Im zweiten Spielabschnitt war das Spiel verteilte. Dem Platzhelfer boten sich öfters gute Chancen, doch sie verwandelten nicht, bis eben sich auszumachen. Gegen Schil drückten sie, doch erst in den Schlussminuten fiel der Ausgleichstreffer.

Bitterfelder Fußballspiele

Petersroda I — Polwitzsch I 10:0 (6:0).
Solange es nicht eine unerwartet hohe Niederlage einstellte. Die Gäste liefen sehr gefährlich und Petersroda hatte ein leichtes Losziehen. Der Gastgeber zeigte vor Halbzeit ein technisch gutes Kombinationsspiel, dem die Gäste nicht gewachsen waren. Nach der Pause lag Petersroda in der Spitzreihe viel zu mächtig vor. So viel, soviel, wie unterirdisch, wie das Resultat besagt. Nur Solange nicht. Nur der Sturm bestand es nicht, die ihm gegebenen Momente auszunutzen.

Politzsch II — Wölsau II 6:4.
Wölsau war dem Gastgeber nicht gewachsen.

Petersroda III — Politzsch II 2:1.
In diesem Spiel konnte der Schiri nicht gefehlen.

Reichshammer Bitterfeld I — Friedersdorf I 3:4 (1:3).
Die Gäste konnten in diesem Spiel verdient gewinnen.

Reichshammer Bitterfeld I — Böhmig I 5:2 (4:1).
Reichshammer konnte sich in diesem Spiel zwei weitere Punkte sichern. Das Resultat entspricht dem Spielverlauf.

Reichshammer Bitterfeld I — Böhmig I 5:2 (4:1).
Reichshammer konnte sich in diesem Spiel zwei weitere Punkte sichern. Das Resultat entspricht dem Spielverlauf.

Reichshammer Bitterfeld I — Böhmig I 5:2 (4:1).
Reichshammer konnte sich in diesem Spiel zwei weitere Punkte sichern. Das Resultat entspricht dem Spielverlauf.

Reichshammer Bitterfeld I — Böhmig I 5:2 (4:1).
Reichshammer konnte sich in diesem Spiel zwei weitere Punkte sichern. Das Resultat entspricht dem Spielverlauf.

Handball-Serienbeginn im 2. Kreis

Anhalt — Dessau. Coelstedt — Weinsdorf 13:4. Alten — Friede. Köpcke 8:5. Dessau 95 — Al-Rühnuu 5:3. Friede Dessau — Friede. Köpcke 11:3. Bismarck Bernburg B — Friede Köpcke 4:2. Bismarck Bernburg A — Lützenburg Bernburg 11:13. Rieburg — Friede Köpcke 7:4.

Schwarz — Hagersleben. Die vorjährigen Spielmannschaften bestritten sich auch in der diesjährigen Serie. So gewann Leopoldsh. A gegen seinen einzigen Widerläufer Borne 18:6. Leopoldsh. B — Schwarz I 9:3. Schmar-Roten — Hagersleben 3:7. Reumdorf I — Ebersleben II 11:2.

Braunshweig Nord. Auch im 2. Bezirk hat die Serie begonnen. Eine Überraschung brachte die Spielmannschaft Delfmühl. Fr. Turner Braunshweig mit 6:6. Hölzsp. Braunshweig — Bismarck Bernburg 4:6. Im Rahmen des städtischen Stiftungsfestes der Sportvereinigung Wader Braunshweig spielte die erste Mannschaft des selbigen Vereins gegen den Bezirksmeister Fr. Turner Köpcke und verlor 3:16. Köpcke II — Delfmühl II 2:8. RFB Braunshweig II — Delfmühl II 9:1. Zimmerh. I — Zehse II 11:4. Zumbückerh. Delfmühl II — Fr. Turner Braunshweig Jugend 5:2. Fr. Turner Köpcke Jugend — Delfmühl Jugend 5:1. Sportlerinnen: Zumbückerh. Delfmühl — Fr. Turner Braunshweig 1:3.

Handball: Friede Eubenburg — Fr. Turner Eub. 51:30. Friede. Alte Reußb. — JSA. 66:66.

den zur Handballserie 7 Vereine mit 10 Mannschaften und zur Faustballserie 5 Vereine mit 11 Mannschaften. Für den Anfang ein schöner Erfolg. Offen war, daß es nun wieder richtig vorwärts geht. Im Hinblick an die Lage wurden einige Spiele ausgetragen. Teufelshof und Augustort komb. — Großortner und Bismarck komb. 6:10. Augustort — Großortner 8:11.

Reueburg. Um den Tabellenentwurf der 2. Klasse spielten Friede Bismarck — Friede Alte Reußb. 5:4. Nach äußerst schnellem und wechselvollem Spiel gewann Neue Reußb. 13:12 gegen Friede Dessau. Das Jugendbühnenunternehmen gewann Neue Reußb. mit 8 Punkten vor Friede Dessau mit 4 Punkten. Das Sportlerinnenpiel gegen Friede Delfmühl endete 4:3 für Neue Reußb. Eintracht Eub. — Eintracht Reußb. 8:2. Eintracht Eub. — RFB Diefau 10:7. Sportlerinnen: E.S. Barock II — Friede Eubenburg II 0:3.

Handball: Friede Eubenburg — Fr. Turner Eub. 51:30. Friede. Alte Reußb. — JSA. 66:66.

Handball: Friede Eubenburg — Fr. Turner Eub. 51:30. Friede. Alte Reußb. — JSA. 66:66.

Zum ersten Male Vereins-Mehrkämpfe

Gute Ergebnisse bei rezer Beteiligung

Die Vereine des Arbeiter-Turn- und Sportbundes e. V. führten erstmalig über das gesamte Bundesgebiet leistungsfähige Vereinsmehrkämpfe nach einheitlichen Richtlinien durch. Reizer wurden an vielen Orten die Kampfe durch ungunstige Wetter beeinträchtigt. Die Teilnahmestärke war sehr bemerkenswert. Die Mannschaften bestanden wie folgt: Ranner 249, Jugend 186, Frauen 192, Altersportler 120.

Vereinsieger wurde mit 3845,13 Punkten der K. u. P. Th. Dazu bei Rungen, die folgen A.C. Berlin mit 3829,39 und die Fr. Turnerh. Rungen mit 3795,99 Punkten. Um die Vereinspreise festzustellen, mußten von den Vereinen Mannschaften in allen Klassen teilgenommen. Den besten Mannschaften gingen den Ranner stellte die Fr. Turnerh. Rungen mit 1775,23 Punkten, Köln-Eub. 1756,81, A.C. Berlin 1752,65. Bei der Jugend holte sich Köln-Eub. mit 706,29 Punkten den ersten Platz, gefolgt von Ranner (702,06) und Rungen-Eub. (675,08). Die Altersportler hantelten dem Jugendlichen in ihren Leistungen nicht viel nach. RFB 622,88 Punkte belegte die Fr. Turnerh. Rungen knapp vor A.C. Berlin mit 622,20 Punkten den ersten Platz. Dritter wurde Köln-Eub. mit 606,52 Punkten. Bei den Frauen schloß sich die Fr. Turnerh. Rungen mit 827,22 Punkten an die Spitze. Die nächsten kamen A.C. Berlin mit 797,46 und Ranner-Berlin mit 768,57 Punkten.

Am besten Einzelleistungen sind zu nennen:
300 Meter: 231 Gef. Wanda (Rungen) (31 Sekunden unter 24 Gef.).
500 Meter: 174 Gef. Gertr. (Berlin) (28 Sekunden unter 1,90 Meter und mehr).
1000 Meter: 6,65 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 6,65 Meter).
1500 Meter: 4,02 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,02 Meter).
2000 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).
2500 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).
3000 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).
3500 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).
4000 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).
4500 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).
5000 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).
5500 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).
6000 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).
6500 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).
7000 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).
7500 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).
8000 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).
8500 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).
9000 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).
9500 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).
10000 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).

Am besten Einzelleistungen sind zu nennen:
300 Meter: 231 Gef. Wanda (Rungen) (31 Sekunden unter 24 Gef.).
500 Meter: 174 Gef. Gertr. (Berlin) (28 Sekunden unter 1,90 Meter und mehr).
1000 Meter: 6,65 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 6,65 Meter).
1500 Meter: 4,02 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,02 Meter).
2000 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).
2500 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).
3000 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).
3500 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).
4000 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).
4500 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).
5000 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).
5500 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).
6000 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).
6500 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).
7000 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).
7500 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).
8000 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).
8500 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).
9000 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).
9500 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).
10000 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).

Am besten Einzelleistungen sind zu nennen:
300 Meter: 231 Gef. Wanda (Rungen) (31 Sekunden unter 24 Gef.).
500 Meter: 174 Gef. Gertr. (Berlin) (28 Sekunden unter 1,90 Meter und mehr).
1000 Meter: 6,65 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 6,65 Meter).
1500 Meter: 4,02 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,02 Meter).
2000 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).
2500 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).
3000 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).
3500 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).
4000 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).
4500 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).
5000 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).
5500 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).
6000 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).
6500 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).
7000 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).
7500 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).
8000 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).
8500 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).
9000 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).
9500 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).
10000 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).

Am besten Einzelleistungen sind zu nennen:
300 Meter: 231 Gef. Wanda (Rungen) (31 Sekunden unter 24 Gef.).
500 Meter: 174 Gef. Gertr. (Berlin) (28 Sekunden unter 1,90 Meter und mehr).
1000 Meter: 6,65 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 6,65 Meter).
1500 Meter: 4,02 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,02 Meter).
2000 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).
2500 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).
3000 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).
3500 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).
4000 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).
4500 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).
5000 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).
5500 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).
6000 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).
6500 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).
7000 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).
7500 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).
8000 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).
8500 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).
9000 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).
9500 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).
10000 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).

Am besten Einzelleistungen sind zu nennen:
300 Meter: 231 Gef. Wanda (Rungen) (31 Sekunden unter 24 Gef.).
500 Meter: 174 Gef. Gertr. (Berlin) (28 Sekunden unter 1,90 Meter und mehr).
1000 Meter: 6,65 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 6,65 Meter).
1500 Meter: 4,02 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,02 Meter).
2000 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).
2500 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).
3000 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).
3500 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).
4000 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).
4500 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).
5000 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).
5500 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).
6000 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).
6500 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).
7000 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).
7500 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).
8000 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).
8500 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).
9000 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).
9500 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).
10000 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).

Am besten Einzelleistungen sind zu nennen:
300 Meter: 231 Gef. Wanda (Rungen) (31 Sekunden unter 24 Gef.).
500 Meter: 174 Gef. Gertr. (Berlin) (28 Sekunden unter 1,90 Meter und mehr).
1000 Meter: 6,65 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 6,65 Meter).
1500 Meter: 4,02 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,02 Meter).
2000 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).
2500 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).
3000 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).
3500 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).
4000 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).
4500 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).
5000 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).
5500 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).
6000 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).
6500 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).
7000 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).
7500 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).
8000 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).
8500 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).
9000 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).
9500 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).
10000 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).

Am besten Einzelleistungen sind zu nennen:
300 Meter: 231 Gef. Wanda (Rungen) (31 Sekunden unter 24 Gef.).
500 Meter: 174 Gef. Gertr. (Berlin) (28 Sekunden unter 1,90 Meter und mehr).
1000 Meter: 6,65 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 6,65 Meter).
1500 Meter: 4,02 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,02 Meter).
2000 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).
2500 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).
3000 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).
3500 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).
4000 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).
4500 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).
5000 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).
5500 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).
6000 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).
6500 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).
7000 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).
7500 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).
8000 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).
8500 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).
9000 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).
9500 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).
10000 Meter: 4,42 Meter. Gggs. (Rungen) (10 Minuten unter 4,42 Meter).

Ein guter Fußball

Merseburg

(Veröffentlichung: Zehnter Nr. 1933.)

Reg.-Präsident v. Darnack zieht nach Berlin

Regierungspräsident a. D. von Darnack beschäftigt, am 1. Oktober Merseburg zu verlassen und nach Berlin überzusiedeln.

Neine Tagesordnung

Am Sonnabendnachmittag fuhr auf der Hallischen Chaussee eine Feiner Motorabfahrerin gegen einen Lastwagen. Ihr Fahrer wurde zermürdet. Sie selbst mußte, nicht unerheblich verletzt, ins Krankenhaus geschafft werden.

In der letzten Nacht gegen 2 1/2 Uhr wurde in den Anlagen am Damm ein brennendes Mobiliar verbrannt aufgefunden. Sie wurde in die eiserne Wohnung geschafft.

Saalkreis

Nachtmanöver der SA.

Aberfall auf Arbeiterjugend

Wettin. Am Sonnabend und Sonntag waren hier in der Umgebung an die 1000 SA-Leute zumangekommen. Die auf Sollwagen, Fernsprechanlagen und Motorrädern erfassten SA- und SA-Motoren besetzten die Umgebung und hielten eine regelrechte Patrouille ab. Das an der Saale liegende Heim der Arbeiter-Schönauer wurde mit Schminkeisen wiederholt angegriffen. Die Verhaftung der SA-Motoren erfolgte durch die SA-Motoren, die von dem Schloß getrieben wurden. Eine Gruppe der Sozialistischen Arbeiterjugend aus Köthen, die sich auf einer Wandwanderung durch das Anhalt befand, wurde am Sonntagmorgen von den Nazis überfallen und die Drei-Prinzip-Wandlung von den Nazis gestrichen.

Nur durch schließliche Flucht aus den Räden konnten sich die Arbeiter und Jungen von den Maßnahmen der SA-Leute in Sicherheit bringen.

Kreis Desslitzsch

Desslitzsch (Stadt)

Franken-Versammlung

Wer etwa noch nicht im Klaren über die Hintergründe unserer politischen Verhältnisse und über die Absichten der Reaktion war, konnte diese Klarheit in der öffentlichen Versammlung gewinnen, in der der Genosse Frank (Reis) über unsere Kampf gegen die Sozialisten referierte. Soller Aufmerksamkeiten folgte die Versammlung nicht verstandlich, von hartem Temperament durchdrungen Ausführungen und lobte mit Begeisterung. In der Diskussion machte sich der emsige Bürgermeisterrat der Kommunisten, Zeinies (Dietau), nach besten Kräften fächerlich. Genosse Frank verbotete ihm im Schlußwort die verdiente Würdigung in der für die Stimmung ungünstigen Weise. Eingeleitet und beschloffen wurde die Versammlung durch Marsch des Spielmannsorchesters des Reichsausschusses.

Zum Schluß einige Bemerkungen über den Verfall der Arbeiterjugend im Anhalt. Der dafür verantwortliche Schreiberling bespricht, Genosse Frank hätte nicht getan, als hätte er die Arbeiterjugend nicht gesehen. Er hätte sie nicht übersehen lassen. Der Genosse Frank hat viel an dem Boden des Hilters und Artillerie-Offiziers gearbeitet, lehrte den Arbeiterjugend die eigene Seite in einer Weise, die recht erfreulich ist, aber aber kaum das Maß seiner Bescheidenheit einbringen dürfte. Das ist eine Sache, die für unsere Arbeiterjugend die Sozialdemokratie sein Wort gegen der heutigen Sozialisten fand, im Anhaltischen ein großes Böse verhält, ist selbstverständlich. Wahrscheinlich wird er sich an lauter Freude den Bericht unter Glas und Rahmen bringen; denn zum Glück haben wir die traurige Seite, die er nicht, lang ist bei ihm nicht. Das bewies sein Verhalten in der Versammlung ganz deutlich.

Eilenburg

Schlägertrien am Wahltag vor Gericht

Am Tage der Reichspräsidentenwahl kam es zu Schlägertrien zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten, angeblich weil Wahllokale der Kommunisten am Sonntag von Nationalsozialisten mit ihren Getreide überfallen worden waren. Ein SA-Mann wurde mit einem Kopfe geschlagen und durch einen Messerstoß in den Rücken verletzt. Der den Schlag geführt hat, konnte auch in der Verhandlung vor dem Lotzauer Schöffengericht nicht gefasst werden.

Streit in der Königsmühle

In einem schweren Konflikt ist es am Sonnabend in der Königsmühle, Papierfabrik der Firma Dietrich, gekommen. Das Unternehmensrat, heute auf jedem Abend, verließ das Wort des Reichsausschusses, „Anpassung an die Kräfte der Nation“ von seinem kapitalistischen Standpunkt aus ganz richtig, indem es rüchrichtlich sich über alle Tarifverträge hinwegsetzt, die Lebens- und Arbeitsverhältnisse auf ein immer tieferes Niveau herabschraubt, jedoch selbst nicht im entferntesten dazu bereit ist, auch nur die geringsten Opfer zu dem Zusammenbruch seines Wirtschaftssystems zu bringen. Verhältniß! Wehe aber der Arbeiterschaft, wenn sie nicht in sich selbst geschlossen, in harter gemeinschaftlicher Organisation dem Unternehmensrat gegenübersteht.

Zu dem Konflikt selbst ist folgendes zu sagen: Im Juli dieses Jahres wurde infolge einer Tarifbindung der Lohn für die Papierarbeiter um 1 und 10 Prozent gesenkt. 14 Tage nach dieser eingetretenen Lohnsenkung beantragte die Firma Zurückberufung in eine andere Lohnstufe. Sie forderte also, über die 10prozentige Senkung hinaus die Löhne für die Merseburger Papierarbeiter um weitere 5 bis 7 Pfennig die Stunde zu kürzen.

Die Gewerkschaft hat das natürlich abgelehnt. Nunmehr hat die Firma von sich aus durch Ausübung der Gesamtbelegschaft eingeführt und einen neuen Sprengelplan Lohnabzug angewandt. Danach verlangt die Firma einen Abbau der Arbeitskräfte um 30 Prozent.

Durch diesen neuen Lohnabzug kommen die Merseburger Papierarbeiter, die bisher mit den Papierarbeitern in Weiskensfeld und anderen Großbetrieben der Papierindustrie in Mitteldeutschland gleichbehandelt, weit unter diese Löhne. Es ist deshalb kein Wunder, daß die Arbeiterschaft außerordentlich empört ist und sich gegen diesen neuen und vielfachen Lohnabzug wehrt. Die Firma begründet ihre Lohnabzugsforderung damit, der Betrieb habe im letzten Rechnungsjahr über 300 000 M. Defizit gehabt. Dieses Defizit sei in erster Linie dadurch entstanden, daß die Preise für ihre Produktion außerordentlich gesunken sind, und daß sie durch die Konkurrenz anderer Betriebe, deren Löhne niedriger seien, erbrüdt wurde. Diese Darstellung ist falsch.

Die Löhne der Papierarbeiter in Mitteldeutschland stehen durchaus nicht an der Spitze, sondern lie liegen im Durchschnitt etwa

in der Mitte der Papierarbeiterlöhne im Reich. Die Löhne in den östlichen und westlichen Papierfabriken sind wesentlich höher. Im übrigen ist die Preisbildung für die Produktion, nachdem das Lohnkonto damit belastet wurde, mehr als ausgeglichen worden. Es muß ferner darauf hingewiesen werden, daß seit dem Jahre 1929 die Belegschaft von 412 auf 302 Personen zurückgegangen ist. Seit dem Jahre 1929 sind die Löhne dreimal übersteigert worden. Dazu kommt, daß in den Jahren 1930 und 1931 infolge Preisrückgängen sehr viel Arbeitskräften weniger bezahlt wurden. Trotz der Reduzierung der Belegschaft um mehr als 100 Mann und trotz der geringen Zahl von Arbeitskräften wurde aber die Produktion gegenüber dem Jahre 1929 in der Papierzeugung bis zu 50 Prozent, in der Zellulosezeugung bis zu 20 Prozent gesteigert. Der Lohnabzug ist also mehr als unangehörig. Die Belegschaft hat in fünf Schicht-Veranlassungen zu den brutalen Maßnahmen der Firma Stellung genommen.

Mit großer Mehrheit wurde die Weiterarbeit unter den von der Firma diktierten Lohnbedingungen abgelehnt, so daß also der Streik ausbrach.

Im Verlauf des Sonntagvormittags hatten mit dem Unternehmensrat neue Verhandlungen stattgefunden. Sie wurden heute im Laufe des Tages zu Ende geführt. Eine allgemeine Belegschaftsversammlung wird heute nachmittag die endgültige Entscheidung fällen.

Die Geschlossenheit der Belegschaft wurde durch das Dazwischen-treten der Kommunistischen Partei außerordentlich gefördert. Die Belegschaft und auch die vorläufige Streikkommission hatten bisher einmütig alle Beschlüsse gefaßt, obwohl eine ganze Reihe Kommunisten unter ihnen sind. Dennoch hat es die Kommunistische Partei unternommen, die Beschlüsse der eigenen Kollegen zu mißachten. Heute früh wurde berichtet, die Arbeiter mit Gewalt von der Arbeit ferngehalten.

Ein neuer Vorstoß der Kommunisten gegen die Merseburger Arbeiterschaft,

denn durch die vielen Aktionen ist die bisherige Einmütigkeit der Arbeiter zur Freude des Unternehmens rat geschwächt und dadurch sind die schwebenden Verhandlungen unheilvoll beeinflusst worden.

den. Ursprünglich war Strafentzug wegen Landfriedensbruchs gefordert. Die Anklage lautete aber nur auf gemeinsame Körperverletzung. Der Arbeiter D. erhielt 6 Wochen, der Installateur E. 3 Wochen und der Bauarbeiter R. 6 Wochen Gefängnis.

Kreis Bitterfeld

Wettin

Auf der Straße Eilenburg wurden fünf Arbeiter und 100 Schuß Munition gefunden. Die Polizei vermutet, daß noch weitere solcher Munitionslager existieren.

Ein liebevoller Sohn

Am vergangenen Freitag kam es in der Familie Starbick in der Holzweiger Straße zu Familienstreitigkeiten, die damit endeten, daß der eigene Sohn seinen Vater durch das Fenster auf die Straße warf. Mit schweren Verletzungen wurde der alte Mann nach Eilenburg ins Krankenhaus geschafft.

Reinhold ein Schläger

Am Sonnabend gegen 22 Uhr drohten in der Walter-Rathenau-Straße und am Markt Unruhmomente zwischen Angehörigen der NSDAP und der SPD. Durch sofortiges polizeiliches Einschreiten wurden Tätlichkeiten verhindert. Die Anklagen wurden gestrichen.

Zusammenstoß. Am Sonntagmorgen gegen 1 Uhr stießen an der Straßenecke Bismarck- und Lindenstraße zwei Personen-streikwagen zusammen. Der Zusammenstoß war so heftig, daß ein Wagen abgekippt werden mußte. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Kreis Wittenberg

Genosse Brodmann wird Stadtverordneter

Als Stillschaffender für den ausgehenden Stadtverordneten Genossen Brodmann wurde von den Unterzeichnern des SPD-

Wahlvorschlages Genosse Heinrich Brodmann bestimmt. Genosse Brodmann nahm die Wahl an.

Mansfelder Kreis

Verworfenne Berufungen

Lehdy und der Gemeindearbeiter.

Am 13. März hatten die Kommunisten vor Bobens Gölshof in Zerbahn mit Kreide auf das Straßenschild geschrieben: Partei unternehmen. Die Belegschaft hatte bisher einmütig alle Beschlüsse gefaßt, obwohl eine ganze Reihe Kommunisten unter ihnen sind. Dennoch hat es die Kommunistische Partei unternommen, die Beschlüsse der eigenen Kollegen zu mißachten. Heute früh wurde berichtet, die Arbeiter mit Gewalt von der Arbeit ferngehalten.

Ein neuer Vorstoß der Kommunisten gegen die Merseburger Arbeiterschaft, denn durch die vielen Aktionen ist die bisherige Einmütigkeit der Arbeiter zur Freude des Unternehmens rat geschwächt und dadurch sind die schwebenden Verhandlungen unheilvoll beeinflusst worden.

So macht man Geschäfte

Dem Fabrikarbeiter Sch. in Eilenburg war im Herbst 1930 ein Drehstuhl wieder abgebaut gebracht worden, das aber erst im Frühjahr wieder abgebaut werden sollte, weil es im Winter nicht gebraucht wurde. Als die Reparatur im Frühjahr erkannte, besorgte sich die Abholung. Da ihr aber in der Reparaturwerkstatt gefordert wurde, glaubte sie, daß ihr der Arbeiter in der Reparaturwerkstatt gut ausgeben sei. Da erfuhr sie eines Tages, daß Sch. das Rad verkauft hat, und zwar am Preise von 25 M. Soviel machte er aber auch die Reparatur des Rades aus. Parte über den so am einfließen zu seinem Gelde zu kommen? Die Sache wurde vor Gericht gebracht. Dort erklärte Sch., aus Versehen das Rad verkauft zu haben. Es wurde ihm aber nachgewiesen, daß er das Rad schon einmal verkauft hatte und dann wieder zurückgenommen hatte. Auch seine Ausrede, daß er ein unfähiger Arbeiter, der mündlich aufgefordert habe, das Rad doch abzugeben, gab ihm nicht das Recht, es einfach zu verkaufen. Sch. war schon vom Amtsgericht zu 25 M. Geldstrafe verurteilt worden. Er hatte Berufung eingelegt. Der Strafamt hat sich ebenfalls für schuldig und verurteilt die Berufung.

Zeitschloßdiebstahl vor Gericht

Größere Diebstähle von Petroleum, Benzin und Benzolgemisch fanden seit ihre Einnahme vor dem Schöffengericht. Zu verurteilten hatten sich der Erwerbslose W. und seine Freunde B. und C. aus Giesleben. Aus dem Grundstück einer Speichersfirma am Güterbahnhof wurden insgesamt 1800 Liter Betriebsstoff gestohlen. Das Urteil lautete wegen schweren Diebstahls auf vier Monate Gefängnis für W., B. und C. wurden freigesprochen.

Der Aberfall auf der Landstraße Königsee-

Danferode vor Gericht

Königsee, den 19. September.

Wir berichten feierlich über den Aberfall auf einen Lehrling aus Danferode zwischen Königsee und Danferode. Ein Mann trat plötzlich aus dem Walde heraus, ging mit einer Schusswaffe auf den Lehrling los und forderte Geld von ihm. Als ein Motor-schreiber hinzukam, ludte der Räuber, verlor den Motor-schreiber, der flüchtete. Das Amtsgericht Wandlitz hat verurteilt den Täter, einen Erwerbslosen aus Kirten, jetzt zu drei Jahren Gefängnis.

Kreis Jangerhausen

Zugung der Amts- und Gemeindeverordneten

Am Mittwoch, dem 21. September, findet im Preussischen Hof eine Versammlung der Mitgliedsvereine des Verbandes Bauern- und Arbeitervereine im Kreis Jangerhausen statt. Zu der um 9 Uhr beginnenden Sitzung sind neben den Amts- und Gemeindevorverordneten auch die Schöffen und Gemeindevorverordnete eingeladen. Ministerialrat a. D. Schellen, Vizepräsident des Deutschen Bauernvereins, spricht über Arbeitsbeschaffungsprogramme der Gemeinden. Bauernräte, Bürgermeister und über die von den Amts- und Gemeindevorverordneten zu gebende Arbeitsbeschaffung. Eine allgemeine Ansprache über Gemeindevorverordnete soll die folgenden beschließen. Sollte der Verband Gemeindevorverordnete am Schichten vertritt sein, wird Generalsekretär Standa an der Zugung teilnehmen.

Not der Handwerkslehrlinge auf dem Lande

Lehrjahre sollen wirklich Lehrjahre sein!

„Lehrjahre sind keine Ferienjahre!“ Die kleinen Handwerksbetriebe auf dem Lande können heute vielfach nur noch existieren durch Lehrlingsausbeutung. Die Lehrlinge werden meist in die häusliche Gemeinschaft des Lehrherrn aufgenommen. Beim Morgenrauschen wird der Lehrling gemeldet und in den Wirtschaftsbereich der Kaufkraft eingestellt. Wasser holen, Bröden holen, Müll holen, Holz und Kohlen holen sind für die ersten Arbeiten des Lehrlings an Worgen. Nach dem Kaffeetrinken beginnt die Arbeit — die Zeit, in der dieser junge Mensch die Kenntnisse für seinen Beruf erwerben will. Das sind aber für den jungen Lehrling, der vor seiner Schulpflichtigen Interesse für seinen arbeitslosen Beruf zeigte und hoffnungsvoll bei seinem Meister einzog, nicht immer gute Stunden; denn die Anweisungen des Meisters geschehen nicht gerade in ruhigem Ton, und das Brügeln der Lehrlinge ist keine Seltenheit. Der Lehrling ist ja der ortsfremde Lehrling, dessen Eltern unterworfen, wie es so häufig in der Gewerbeordnung heißt: „Lehrverträge, das ist überhaupt ein besonderes Kapitel, denn die Schwerezeiten kommen oft von mittelalterlichen Jungens-entwürfen wie z. B. Der Lehrling ist nicht verpflichtet, Geld mit sich zu führen“ oder „Der Lehrmeister hat den Lehrling zum regelmäßigen Mittagessen anzunehmen“. Das aber der Lehrmeister darauf achten soll, daß sein Lehrling auch regelmäßig die Verursachung des Lehrlings, findet man selten. Um so mehr aber: „Die Kosten der Verursachung trägt der Vater des Lehrlings.“ Die Verursachung ist ja fall allen Handwerksmeistern ein Dorn im Auge und oft findet man in solchen kleinen Handwerksbetrieben, daß der Lehrling die Schulden des Lehrherrn nachholen muß. Das heißt: „Der Lehrling ist ja Zugabezeit zu einem Verein verbunden“, findet man trotz Artikel 118 der Reichsverfassung immer noch in Lehrverträgen.

„Lehrjahre sind keine Ferienjahre!“ Die kleinen Handwerksbetriebe auf dem Lande können heute vielfach nur noch existieren durch Lehrlingsausbeutung. Die Lehrlinge werden meist in die häusliche Gemeinschaft des Lehrherrn aufgenommen. Beim Morgenrauschen wird der Lehrling gemeldet und in den Wirtschaftsbereich der Kaufkraft eingestellt. Wasser holen, Bröden holen, Müll holen, Holz und Kohlen holen sind für die ersten Arbeiten des Lehrlings an Worgen. Nach dem Kaffeetrinken beginnt die Arbeit — die Zeit, in der dieser junge Mensch die Kenntnisse für seinen Beruf erwerben will. Das sind aber für den jungen Lehrling, der vor seiner Schulpflichtigen Interesse für seinen arbeitslosen Beruf zeigte und hoffnungsvoll bei seinem Meister einzog, nicht immer gute Stunden; denn die Anweisungen des Meisters geschehen nicht gerade in ruhigem Ton, und das Brügeln der Lehrlinge ist keine Seltenheit. Der Lehrling ist ja der ortsfremde Lehrling, dessen Eltern unterworfen, wie es so häufig in der Gewerbeordnung heißt: „Lehrverträge, das ist überhaupt ein besonderes Kapitel, denn die Schwerezeiten kommen oft von mittelalterlichen Jungens-entwürfen wie z. B. Der Lehrling ist nicht verpflichtet, Geld mit sich zu führen“ oder „Der Lehrmeister hat den Lehrling zum regelmäßigen Mittagessen anzunehmen“. Das aber der Lehrmeister darauf achten soll, daß sein Lehrling auch regelmäßig die Verursachung des Lehrlings, findet man selten. Um so mehr aber: „Die Kosten der Verursachung trägt der Vater des Lehrlings.“ Die Verursachung ist ja fall allen Handwerksmeistern ein Dorn im Auge und oft findet man in solchen kleinen Handwerksbetrieben, daß der Lehrling die Schulden des Lehrherrn nachholen muß. Das heißt: „Der Lehrling ist ja Zugabezeit zu einem Verein verbunden“, findet man trotz Artikel 118 der Reichsverfassung immer noch in Lehrverträgen.

Der Lehrling erhebt nicht nur oft das Hausdandeln, die meisten Handwerksmeister auf dem Lande betreiben nebenbei noch Landwirtschaft. Zu den landwirtschaftlichen Arbeiten wird der Lehrling vor allem im Sommer fast den ganzen Tag über herangezogen. Der Lehrling ist ja eine billige Arbeitskraft und wenn er sich wehrt, so wird ihm mit der Entlassung aus der Lehrstelle gedroht; denn er hat ja im Lehrvertrage unterzeichnet: „Der Lehrling hat sich den Anordnungen seines Lehrherrn nicht zu widersetzen“ oder wie es häufig noch heißt: „Sobald wir uns einmal die Tätigkeit des Lehrlings nach Feierabend an. Lehrenten, Zeitfragen und Bücher gegen Inhaltstent soll junger Mensch nicht. Vor allen Dingen seine sozialistischen Schriften; der Meister würde das nicht dulden. Das reaktionäre Vordenken und die Schwärzeheit sind seine einzige geistige Nahrung. Vereinen darf sich der Lehrling anschließen, wenn sie bürgerlich sind, hauptsächlich den Deutschen Turnern. Es gibt auch viele Meister, die die Befehle der SA. der Nazis mit sanftem Druck ausführen.“

Die Arbeiterjugend ist kein Anhänger mittelalterlicher Jungens-sprache und hat auch keine Veranlassung, diese sich zuqueigen; wenn aber Lehrjahre noch Anstich der Handwerksmeister nun einmal keine Ferienjahre sind, dann sollen es aber wirklich Lehrjahre sein. Das Gemeinwohl über oder immer wieder bewiesen. Es sind keine Lehrjahre, die der Handwerkslehrling durchmacht, sondern Ausbeutungsjahre schmerzlicher Art.

Den Lehrlingen auf dem Lande müssen die Arbeiterorganisationen noch mehr als bisher ihre Aufmerksamkeit zuwenden. Die Arbeiter-schichten sollen sich sehr eingehend mit dem Kampf der Verursachung ihrer Kinder kümmern und Wirkende schenken den Gewerkschaften oder Gewerkschaften zur Befreiung mitteilen.

Immer neue Sanierungen!

Reichsbank als Päckel

Neue Sissationen für Banken und Landwirtschaftsgenossenschaften / Was ist und was soll die Siss?

Die große Bankenlenkung, für die das Reich eine Milliarde Mark ausgegeben hat, ist noch nicht zu Ende. Es muß weiter gepusht werden und die Regierung ist entschlossen zu weiteren, gewaltigen, weil man so die Wirtschaft anzukurbeln glaubt. Aus Beratungen, die in den letzten Tagen in der Reichsbank stattgefunden haben, erfährt man Details über neue Sissationen für Banken und landwirtschaftliche Genossenschaften.

Bei den Banken handelt es sich um eine Sissation in rein privatrechtlichen Formen. Eine Anzahl von Banken, hauptsächlich natürlich die Großbanken, sollen in Gemeinschaft mit drei großen öffentlichen Banken, Goddisbank, Hypothek- und Bank für Industrieobligationen, eine Art Rad. - Verwertungsgesellschaft (man nennt sie Siss) gründen. Die beteiligten Banken werden befreit sein, an diese Gesellschaft Debitoren. Aktien von Industrieunternehmen abzugeben; zwar soll es sich dabei nur um „bereits sanierte“ Industrieunternehmen handeln, deren Schulden bzw. Aktien aber doch noch eingezogen sind.

Die organisatorischen Einzelheiten der Neugründung liegen noch nicht ganz fest. Man spricht von zwei beratenden Ausschussorganisationen, die als Aufsichtsratsorganisationen A. B. (Siss) bzw. als Moratoriumsstelle firmieren sollen. Das Aktienkapital wird zunächst mit 30 bis 50 Millionen geplant, wobei nur ein Viertel einzuzahlen ist. Die Aufnahmebereitschaft für Debitoren und Aktien soll auf das Fünftel des nominalen Aktien-

kapitals, also zunächst auf 150 bis 250 Millionen begrenzt werden. Natürlich kann eine solche Konstitution unter den heutigen Kreditverhältnissen nur lebensfähig sein, wenn sie sich auf die volle Restloshaltung der Reichsbank stützen kann. Das bedeutet also, daß die Reichsbank den Kreditbanken mit einer neuerlichen Liquiditätsstütze beiträgt, in der gleichen Art, wie sie es gegenüber Großbanken und Sparkassen im vorigen Jahre (damals auf dem Wege über die Wertpapiere) getan hat.

Bei den landwirtschaftlichen Genossenschaften soll es sich um eine Liquiditätsstütze in der verhältnismäßig ungeheuren Höhe von 100 Millionen handeln. Sie soll über die Preußenhilfe geleitet werden, wobei das Reich die Gelegenheit nutzen will, um endlich seinen alten Plan der Unterstellung dieses bisher fortgeschrittenen Geschäftes unter seinen Einfluß zu verwirklichen. Wobey der letzten Endes das Geld kommen soll, ob von der Reichsbank oder vom Reich, ist noch nicht bekannt. Die Wirtschaftlichkeit spricht auch hier für die Reichsbank.

Auf die Reichsbank wird also Last auf Last gepusht. Wieviel kann der Päckel noch tragen? Andererseits zeigt sich, daß die ungeheuren Stützungsaktionen, die seit dem Juli vorigen Jahres für die deutschen Kreditinstitute unternommen wurden, noch immer nicht ausreicht haben, um ihre Liquidität wiederherzustellen. Gemäß trägt daran die fortwährende Räumung des ganzen Kreditmechanismus einen großen Teil der Schuld. Über der Schuldenlast des strahligen Reichs, mit dem die privatrechtlichen Großbanken gemeinshaftlich haben, zeigt sich doch in immer größerem Maße.

Nazi-Regierung am Werke

Marschler, der thüringische Hitler-Minister, ordnet die Bürgersteuer an

Die Nationalsozialisten haben jetzt in Thüringen die langjährige Abschaffung, von der sie auch den Landesverdienst ausüben. Die Reichsregierung haben bei nun in einer Verordnung vom 4. September auch die Bürgersteuer für 1932 angeordnet und legt dazu:

Die Landesregierung kann bestimmen, daß die Bürgersteuer nach Maßgabe des Abs. 1 von allen Gemeinden, die die Bürgersteuer für das Jahr 1931 erhoben haben, erhoben wird.

Der nationalsozialistische Finanzminister in Thüringen, Herr Marschler, erläßt nun eine Verordnung unter dem 13. September, die er bestimmt wird, daß in Thüringen die Bürgersteuer in allen Gemeinden, die für 1931 Bürgersteuer erhoben haben, die Bürgersteuer auch für 1932 zu erheben ist. Die Nationalsozialisten werten in allen Verordnungen gegen die Regierung Popen und ihre Notverordnung. Der thüringische Finanzminister und Nationalsozialist macht diese nationalsozialistische Politik aber nicht mit, denn sonst

würde er nicht die Kennzeichnung der Popen-Verordnung für Unklarheit in Thüringen in eine Maßbestimmung verwandeln und zur Durchführung bringen. Man fragt sich auch hier wieder, politische Agitation und Regierungspraxis ist zweierlei. Wenn nun also in der Thüringer Gemeinden in den letzten drei Monaten die Bürgersteuer erhoben wird, so werden die Steuerzahler das dem nationalsozialistischen Finanzminister danken.

In einem Beispiel wollen wir gleich erklären, wie die Bürgersteuer erhoben wird:

Bürgersteuergrundbesitz 8 Mk., Zuschlag 3. B. in Altenburg 500 Pro., insgesamt also das Sechsfache = 36 Mk. Davon gehen ab 25 Pro. für Einkommensminderung, bleiben 27 Mk. Davon wird die Hälfte bezahlt = 13,50 Mk., das macht monatlich 4,50 Mk. wöchentlich etwas reichlich 1 Mark.

Fluchtorganisation für Mörder

Die in Linz verhafteten Nordbuben aus Königsberg

Die Wiener „Arbeiterzeitung“ teilt über die in Linz verhafteten Fremden, in denen die geflüchteten Missetäter aus Königsberg vermutet werden, folgende Einzelheiten mit:

Die vier Verhafteten: der 25jährige Kurt Marienfeld (Hilfslehre Herbert Ebdorf), der 25jährige Resender Paul Majora (Hilfslehre Schmidtke), der 27jährige Albert Kraus (Hilfslehre Bader) und der 28jährige Amtsgehilfe Walter Pils (Hilfslehre Stadler), sind

Mitglied der nationalsozialistischen Schutzstaffel SA-Königsberg.

Wie an den Bombenattentaten und blutigen Ausschreitungen Anfang August in Königsberg allzu tellgenommen hatten.

Nach den Blutszenen sind sie geflüchtet und wurden von ihren Parteigenossen im Reich im Auftrag höherer Parteifunktionäre wochenlang versteckt gehalten. Anfang September wurden sie mit sechs anderen offensichtlich nationalsozialistischen Terroristen im Kreis an die bayerische Grenze gebracht.

österreichische Grenze wurde noch am letzten Tage bei Passau überschritten.

Die vier Königsberger waren, mit falschen Ausweispapieren ausgestattet, in Linz verhaftet worden, die übrigen wurden jedoch untergebracht. Nach einigen Tagen wurden die sieben nach Wien und Graz weiterverfrachtet, während die vier Königsberger zunächst in Linz in der Hitler-Haus unter Leitung des Reichstagsabgeordneten Häblich mit Parteifunktionären beaufsichtigt wurden.

Die Befristung war jedoch nur von kurzer Dauer, da die vier, von Parteigenossen der Linz Polizei verraten, am 7. September verhaftet wurden. Zwei Tage später wurden sie wegen Falschmeldung und Uebertretung der Passpordbestimmungen zu 24 Stunden Arrest verurteilt.

Nach dieser Verurteilung erhielt die Staatsanwaltschaft Kenntnis, daß die vier Königsberger mit den von den preussischen Sicherheitsbehörden beschleiftig verfolgten Bombenwerfern identisch seien, auf deren Ergreifung vom Königsberger Polizeipräsidenten eine Prämie von 5000 Mark ausgesetzt worden ist.

Was die Scharmacher möchten

Gerüchte um unsere Gewerkschaften

Seit einigen Tagen tauchen immer wieder Gerüchte auf, monach die Reichsregierung die Wirtsch. habe, die Gewerkschaften aufzulösen. Die zuständigen Stellen erklären, diese Gerüchte seien so phantastisch, daß man sie nicht erst zu demontieren braucht.

„Der Deutsche“, die Tageszeitung der christlichen Gewerkschaften, bemerkt dazu, daß im „Raiferhof“ ein engerer Kreis von „Wirtschaftsführern“ mit den Gewerkschaften eingehend beschäftigt habe. „Dabei“, so betonte der „Deutsche“, sollen eben die Landesjugend getreten sein, die autoritäre Regierung haben, die Notverordnung, den Einbruch in das Tarifrecht, die Ermächtigung zum Eingriff in die Sozialversicherung usw. dazu zu benutzen, um die Existenzbasis der Gewerkschaften zu zerschüttern und auf diesem Wege zu einer Beseitigung der Gewerkschaften zu kommen.“

Daß die Scharmacher sehr, wo sie den Kurs bestimmen, gern auf Gänge geben möchten, ist mehr als wahrscheinlich. Ein Angriff auf die Existenz der Gewerkschaften wäre aber trotz der aus der Krise den Organisationen erwachsenen Schwierigkeiten ein sehr gefährliches Unterfangen.

Falschmeldungen über das Reichsbanner

Die Ueberparteilichkeit bleibt gewahrt

In den letzten Tagen ließen wiederholt falsche Meldungen über das Reichsbanner durch die Presse. Es war die Rede davon, der Reichsbanner des Bundesverbandes, die Mitgliedschaft in der Sozialrepublikanischen Partei mit der Zugehörigkeit zum Reichsbanner für

unvereinbar zu erklären, habe im Reichsbanner eine harte Opposition hervorgerufen. Das stimmt nicht. Bekannt ist durch diesen Scheit des Bundesverbandes der Versuch einer aufstrebenden Gruppe, das Reichsbanner zu parteipolitischen Zwecken zu missbrauchen, unterbunden worden. Weiter wurde behauptet, daß ein solcher Versuch nur von den sozialdemokratischen Mitgliedern des Bundesverbandes gefolgt worden sei. Die Bundespresse stellt demgegenüber fest, daß an der Befehlshaltung Vertreter des Zentrum und der Deutschen Staatspartei teilgenommen haben. Falsch ist auch die Behauptung, das Reichsbanner wolle die sozialistische Bewegung aufgeben. Das Reichsbanner wird nach wie vor das sozialistische Banner als Sturmbanner der Republikanischen Freiheitskämpfern vorantreiben.

Zodesurteil gegen Oberlandjäger

Er hat seine Geliebte ermordet

Das Sondergericht in Weuthen hat am Freitag das letzte Todesurteil gefällt, und zwar gegen einen Oberlandjäger, der angetroffen war, im April dieses Jahres die Arbeiterin Maria aus Brossau, die von ihm ein Kind hatte, mit Schusswunden vergiftet zu haben. Die Anklage stützte sich auf ein Unbilden. Das Gericht erklärte, von der Schuld des Angeklagten sei überzeugt zu sein.

Der Verteidiger des Verurteilten überreichte nach dem Spruch dem Gericht ein Unbilden.

Raubüberfall im Zigarrenladen

In Berlin-Wilmersdorf wurde am Freitag nachmittag ein Raubüberfall auf einen Zigarrenladen ausgeführt. Der 65 Jahre alte Ladeninhaber wurde von einem jüngeren Mann niedergeschlagen. Der Täter raubte aus der Kasse etwa 300 Mark. Er ist untertamt entkommen.

Mordhebe der KPD.

Dolchstoß gegen die Arbeiterbewegung

Im Ruhrbergbau ließen schwierige Schlichtungsverhandlungen bevor. Die Tarifparteien sind von Schlichter zu Sonnabend, dem 24. September, nach Ellen zu Verhandlungen über den Lohn- und Arbeitszeitfragen getrieben. Der Ausgang des Schlichterstreits am der Ruhr dürfte mindestens psychologisch bedeutsam Verlauf der in Kürze sich überall bühnenden Tarifkonflikte bedeutsam sein. Die Konflikte können für die Arbeiterbewegung nur dann zu einem guten Ende gebracht werden, wenn sie möglichst geschlossen auftritt. Zusammenhalt ist jetzt, wo das Unternehmertum drauf und dran ist, das Tarifrecht zu zerbrechen, für die Arbeiter das Gebot der Stunde. Was machen aber die Kommunisten?

Schon im Mai hat im Ruhrgebiet die kommunistische Presse wochenlang die Gewerkschaftsführer des Ruhrkreises durch Geheimverhandlungen und des Arbeitererats besticht. Und das ohne Grund; denn damals gelang es den Gewerkschaften, die Lohn- und Leistungspläne des Besonderebundes reiflos abzuwehren. Den neuen Tarifvertrag nimmt nun die kommunistische Ruhrpresse ebenfalls zum Anlaß, um die Gewerkschaften und ihre Funktionäre in der niederträchtigen Art zu verleumdern. Wieder redet sie täglich noch Geheimverhandlungen, Lohnabbau und Arbeitererrot, obwohl noch kein Vertrag steht, wie der Tarifvertrag verstanden und das Ergebnis der Verhandlungen aussehend wird. Neuerdings legt die kommunistische Presse des Ruhrgebietes ihre Angriffe auf die Gewerkschaftsführer sogar zu einer förmlichen Mordhebe. So brachte sie dieser Tage einen Artikel mit einem Bild von Sujezant, dem Vorsitzenden des Bergarbeiterverbandes, worin dessen schändliche Verhaftung vorgeworfen wird. Es wird in dem Artikel davon gesprochen, den Gewerkschaftsbürokraten sei das Reinzeichnen des Verbands und der brutalen Niederschmetterung der Arbeiterinteressen an die Stirn gerichtet. Mit dieser niederträchtigen Beschimpfung versuchen die Kommunisten die darben Bergarbeiter gegen die Gewerkschaften und ihre Funktionäre aufzuhetzen.

Ein großer Betrug gegen die Arbeiterbewegung ist kaum denkbar. Ausgerechnet jetzt, wo die Arbeiterkraft mit aller Kraft ihre sozialen Ertragsgegenstände gegen eine Welt von Feinden verteidigen muß und einen heroischen Kampf gegen die von Hitler an die Macht gebrachte Reaktion führt - ausgerechnet in dieser schweren Zeit müssen die K. P. D. Führer nichts Besseres zu tun, als eine Mordhebe gegen die freigewerkschaftlichen Führer zu entfesseln. Diese schändliche Rolle der kommunistischen Strategen läßt sich nur daraus erklären, daß sie organisatorisch völlig gegenüberwirksam haben. Weil sie nicht mehr weiter wissen, haben sie allem Ansehen nach von Mostau aus von neuem die Parole erhalten, unter allen Umständen Unruhen zu entfesseln.

Die Toten der Fremdenlegion

Noch mehr Opfer beim Jungunfall in Nigieren

Paris, 17. September. (Eigenbericht.) Die Zahl der Opfer der Eisenbahnkatastrophe in Nigieren hat sich in der Nacht zum Sonnabend auf 60 Tote und 225 Verwundete erhöht. Am Freitagabend wurden unter den Trümmern eines Wagens allein 14 Leichen gefunden. In Niemen fand am Freitag nachmittag die Beerdigung von 40 Fremdenlegionären statt. Die bei der Katastrophe unverletzt gebliebenen Legionäre wohnen der Bestattung bei. Ein Eisenbahnwagen wurde am Freitag in Turin zerstört.

Werben heißt Leben!

Was wäre die SPD, wenn nicht jahrzehntlang für die Bewegung geworben worden wäre. Ueberall das Werben nicht einzelnen, Du selbst bist entscheidend, ob es weiter vorwärtzgehen soll. Jeder neue Leser, den Du geworben hast, ist eine Stärkung der Macht der SPD.

Libel vermisst

Der aviatische Teilnehmer der Grönlandexpedition, der Flieger Ernst Dietl, wird viel mehr vermisst. Dietl hatte sich auf Anordnung der Expeditionsleitung an der Suche nach der vermissten, inzwischen gesehten Eisberginsel Zugspitze beteiligt. Er war bis 2500 Kilometer lange Grönlandküste bis Angmagssalik, wo die „Miege Familie“ vermisst, entfangen. In dieser Strecke liegen fernerlei Siedlungen. Inwiefern besteht zu Besorgnissen Anlaß.

Gebühnen der Totenkopf

In der „Totenkopf“ Karakotta in der Wüste Gobi sollen von Mitgliedern der Sowjet-Grönland-Expedition Schriftstücke in einer bisher unbekanntem Sprache gefunden worden sein. Schon haben berichtet die Meinung, daß die Entzifferung völlig neue und vielleicht sogar ungelöste Rätselnisse über die Urspätzeit Afrikas liefern dürfte.

„Hörergebühren“

Der Präsident der Illinois Westpan Universität (USA.) gestaltete seinen Studenten, die Univeritätsgebühren in Gehalt von Lebensmitteln zu bezahlen. Die Studenten lernen Universtätt sind nunmehr Söhne von Farmern, die von der Wirtschaftslage schwer betroffen sind.

Ende des Glanzes

Die Jahr-Feuerberg-Feierabendung in Stockholm betrug 636 228 Kronen (400 000 Mark). Hauptächlich wurden Schuppen, Gold- und Silberarbeiten verkauft.

Ein billiges Hotel

Das baufällig gewordene Hotel „Strandhotel“ in Hantebogen (Ostpre.) wurde zwangsversteigert. Die Gemeinde Hantebogen erwarb es für 50 Mark.

Seidengeld

Die japanische Ueberproduktion an Seide führte in Japan zu Ausgube von Banknoten aus diesem Material.

